

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Mein Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sieringstraße 18.
Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Teil: Max Diekmann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratenteil: L. B. Bogislav Brückner in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 147.

Elbing, Sonnabend

26. Juni 1897.

49. Jahrg.

Mit dem 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

„Altpreussische Zeitung“

mit der Sonntagsbeilage

„Unseres Unterhaltungsblatt.“

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Unsere hiesigen Abonnenten erhalten die Zeitung auch ohne Neubestellung weiter, sofern uns kein gegenteiliger Wunsch zu erkennen gegeben wird.

Wir werden nach wie vor bestrebt sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten. Unser politischer Teil beleuchtet die schwebenden Tagesfragen von entschieden freisinnigem Standpunkte aus in gemeinverständlichen Vorträgen und einer politischen Uebersicht über die wichtigsten Vorgänge im In- und Auslande. Den allgemein interessirenden Vorgängen in Stadt und Provinz werden wir nach wie vor besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Zahl unserer Mitarbeiter für diesen Teil ist erheblich vermehrt worden.

Im Feuilleton werden wir auch weiterhin spannend geschriebene, dabei aber sittenreine Romane veröffentlichten, daneben gediegene kleinere belletristische Arbeiten und allgemein interessante Neuigkeiten aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst und aus dem Leben. Unsere Verbindung mit dem bedeutendsten hauptstädtischen Telegraphenbureau setzt uns in den Stand, den Lesern über die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten in schnellster Weise zu berichten.

Glauben wir so alles zu thun, um uns die bisherigen Freunde zu erhalten, so richten wir an unsere bisherigen Leser die Bitte, durch Zuführung neuer Abonnenten den Verkaufskreis unseres Blattes vergrößern zu helfen, damit wir inhaltlich noch mehr bieten können als bisher. Zweck Gewinnung neuer Abonnenten sind wir gern bereit, Exemplare der „Altpreussischen Zeitung“ auf Verlangen zur Ansicht zuzustellen.

Gleichzeitig bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß wir neben dem Quartalsabonnement ein Monats- und ein Wochenabonnement eingerichtet haben.

Ein Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ kostet pro Quartal bei allen kaiserlichen Postanstalten . . . Mk. 2,00 in Elbing . . . Mk. 1,60 mit Botenlohn . . . Mk. 1,90 und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:

- G. Schmidt, Fischerberg Nr. 7 („Vegan“),
- A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35,
- Max Krüger, Sobeginnstraße Nr. 10,
- Otto Jeromin, Altstadt, Wallstraße Nr. 11/12,
- W. Krämer, Lechnamstraße Nr. 34/35,
- Ad. Anders, Lechnamstraße Nr. 90a,
- R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11,
- Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60,
- H. Marschall, Innerer Georgendamm Nr. 33.

In Folge der Verbreitung der „Altpreussischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Inserationsorgan. Wir berechnen die einpaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitestgehenden Rabatt.

Redaction und Geschäftsstelle der „Altpreussischen Zeitung.“

Der Wahlsieg in Wiesbaden.

In Wiesbaden ist in der Reichstagswahl der Candidat der freisinnigen Volkspartei, Landwirt Wintermeyer, mit einer Mehrheit von rund 5000 Stimmen gewählt worden. Wintermeyer erhielt etwa 13500 Stimmen, der Candidat des Centrums, Fugger, 8500 Stimmen. Bei der Hauptwahl hatten erhalten Wintermeyer 6761, Fugger 5541 Stimmen. Außerdem wurden abgegeben 5207 Stimmen für den socialdemokratischen Candidaten und 3058 der Conservativen und Nationalliberalen für den nationalliberalen Candidaten. Nach dem Resultat der Hauptwahl konnte man den Sieg des freisinnigen Candidaten in der

Stichwahl für gesichert ansehen, da man von vornherein annehmen durfte, daß die Socialdemokratie in der Stichwahl für Wintermeyer stimmen würde. Der Ausfall der Stichwahl wurde aber ungewiß, nachdem die Socialdemokraten Stimmenenthaltung zwar offiziell proclamirt hatten, aber bekannt geworden war, daß sie in der Mehrheit für Fugger stimmen würden. Die Conservativen beschloffen, in der Stichwahl sich entweder der Abstimmung zu enthalten oder für Fugger zu stimmen, andererseits beschloffen die Nationalliberalen für Wintermeyer entschieden einzutreten.

Der Wahlkampf zwischen der freisinnigen Volkspartei und dem Centrum war von einer seit Einführung des Reichswahlrechts beispiellosen Festigkeit, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß das Centrum den nur zu 40,8 pCt. katholischen Wahlkreis erobern zu können glaubte und die Wahl des Katholiken zu forciren suchte. Nun war allerdings der Candidat selber keine geeignete Persönlichkeit. Man wußte von ihm nur, daß er von Fugger hieß und 27 Jahre zählte. Dazu kam, daß in einer Wiesbadener Versammlung das Wort fiel, daß in Wiesbaden katholisch Trumpf sei, und das Organ der Centrumpartei in Wiesbaden, das „Wiesbadener Volksblatt“, provocatorische Wahlartikel veröffentlichte. Nachdem es dem Centrum gelungen war, in die Stichwahl zu kommen, traten die confessionellen Gegenkräfte im Wahlkampf immer mehr hervor, neben den politischen Gegenkräften spitzte sich der Wahlkampf immer mehr auf die Frage zu, ob der Wahlkreis katholisch oder evangelisch vertreten werden sollte. Das Centrum führte gegen den freisinnigen Candidaten besonders die confessionelle Schule in das Feld, worauf die freisinnige Volkspartei die Erhaltung der Simultanen als einen alten in Nassau bestehenden Einrichtung gegenüber den Bestrebungen nach confessioneller Sonderung in den Schulen als Princip aufstellte. Dies alles brachte einen protestantischen Landsturm, auf die Beine, das vor allem auf die Zurückweisung der besonderen kirchlichen Forderungen ankam.

Bei der Stichwahl haben so offenbar viele Wähler ihre Stimmen abgegeben, die sich bei der Hauptwahl der Abstimmung enthalten und andererseits viele socialdemokratische und conservativere Wähler nicht gewählt, die sich an der Hauptwahl beteiligten. In Wiesbaden fiel bei der Stichwahl die Zahl der freisinnigen Stimmen von 2827 in der Hauptwahl auf 6463, die für den Centrums-Candidaten von 922 auf 2346. Die Wahlergebnisse aus einzelnen Orten lassen schließen, daß die Socialdemokraten theils für den freisinnigen Candidaten, theils für den des Centrums gestimmt oder sich der Abstimmung enthalten haben. In Wiesbaden speciell ist das Anwachsen der clericalen Stimmen auf die Unterstützung von socialdemokratischer und conservativer Seite zurückzuführen, da das Centrum über Reserven nicht mehr verfügte.

Die Zahl der Mitglieder der freisinnigen Volkspartei im Reichstage ist nunmehr auf 27 angewachsen. Vivat sequens!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Juni.

Die dritte Lesung der Handwerker-Vorlage wird fortgesetzt.

Es wird zunächst ein Antrag Auer und Gen. (Soc.) zur Debatte gestellt, welcher in dem Artikel 10 Schutzbestimmungen für die Confectionsarbeiter treffen will.

Die Abg. Hertling (Centr.), Feil zu Hermsheim (nl.), Gamp (Reichsp.), v. Veckow (cons.), Richter (fr. Sp.), erklären sich zum Theil wegen der Geschäfts-lage, gegen die Verlesung des Antrages, der denn auch abgelehnt wird.

Damit ist die Specialberatung der Vorlage beendet. Eine Resolution der Commission betr. Geldunterstützungen für die Innungen zur Ausführung der ihnen obliegenden Aufgaben wird debattelos angenommen. Eine zweite Resolution will Einführung des Beschäftigungsnachweises für die Bau- und andere mit erheblichen Gefahren verknüpften Gewerbe. Ein Amendement Hülke will dasselbe für alle Gewerbe.

Nach kurzer Debatte wird die Resolution in der Fassung dieses Amendements mit 166 gegen 126 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Conservativen, etwa die halbe Reichspartei, Antikemiten, Welsen, Centrum mit Ausnahme Hertlings. Die Polen stimmten mit der Linken.

Die Gesamtstimmabstimmung über den Gesetzentwurf wird einstweilen ausgesetzt, da die Drucklegung der Beschlüsse der dritten Lesung noch nicht beendet ist.

Das Haus schreitet zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der dritten Verlesung des Gesetzentwurfes betr. den Nachtragsetat zum Reichshaus-haltungsetat, Besoldungsverbesserungen.

In der Generaldebatte bittet Abg. Schädlcr (Centr.), dafür zu sorgen, daß im nächsten Etat Mittel für die Beschaffung warmer Abendkost für die Soldaten eingestellt werden.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky sagt zu, daß im nächsten Jahre diesem Wunsche stattgegeben werden solle.

Nach kurzer Debatte wurde die Generaldiscussion geschlossen und sodann, ohne daß in der Specialdisc-

ussion das Wort ergriffen wurde, die Besoldungsvorlage definitiv genehmigt.

Sodann folgt die dritte Verlesung des Gesetzentwurfes betreffend den Servistarif und die Klassenentziehung der Orte.

Ohne wesentliche Debatte wird der Gesetzentwurf ebenfalls unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung unter Ablehnung zweier Abänderungsanträge angenommen.

Schließlich wird in namentlicher Abstimmung die Handwerker-Vorlage im Ganzen mit 183 gegen 113 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Freisinnige, Socialdemokraten, Antikemiten, Polen, der kleinere Theil der Nationalliberalen, der Centrumsabg. Wegner und der Sohn des Reichskanzlers Prinz Hohenlohe.

Nächste Sitzung Freitag. (Dritte Lesung des unerledigten Nachtragsetats.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 24. Juni.

Das Haus erledigte heute zahlreiche Petitionen. Zur Petition von Helene Lange und Marie Wellen in Berlin, wonach erwirkt werden soll, daß den Frauen, welche die vorchriftsmäßige Reifeprüfung abgelegt haben, der Besuch der preussischen Universitäten unter denselben Bedingungen wie den männlichen Abiturienten gestattet werde, beantragt die Unterrichtscommission Uebergang zur Tagesordnung, weil, wie der Berichterstatter

Abg. Dietrich (Chr.) ausführt, die unbeschränkte Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehe. Abg. Richter (rel. Ver.) bedauert, daß die Commission mit ihrem Antrag einen Rückschritt der Anschauungen bekunde, und daß auch die Unterrichtsverwaltung trotz des vom Kultusminister beabsichtigten Wohlwollens nicht einen entscheidenden Schritt in der Angelegenheit thun wolle, der eine Forderung der Billigkeit sei, nachdem den Frauen einmal die Ablegung des Abiturientenexamens gestattet und dabei die günstigsten Ergebnisse zu Tage getreten seien. Redner beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Geb. Reg.-Rath Schmidt verwirft darauf, daß bereits mehrere Damen zum Universitätsbesuch und zum Doctorexamen zugelassen seien. Einstweilen müsse es noch bei der facultativen Zulassung bleiben, da die Meinungen der Universitäten über den Ausfall dieser Veruche noch nicht geklärt seien. Ueber die Zulassung der Frauen zu den ärztlichen Prüfungen unter Anrechnung der Hospitantenjahre würden zur Zeit mit dem Reichskanzler Verhandlungen gepflogen.

Abg. Langerhans (rel. Volksp.) hält es für Arroganz, wenn die Männer die Frauen in ihren natürlichen Rechten beschränken wollten.

Abg. Sattler (natlib.) betont, daß die Commission nur deshalb Tagesordnung beantragt habe, weil die Staatsregierung ausdrücklich ihre wohlwollende Stellungnahme zu der Angelegenheit bekundet habe; ein allzu starker Zudrang der Frauen zum Studium sei nicht zu fürchten. Redner schließt sich dem Antrage Richter an; ebenso die Abgg. Gerlich (relcons.) und v. Synner (natlib.).

Der Antrag Richter wird abgelehnt, derjenige der Commission wird durch eine Mehrheit der Rechten und des Centrums angenommen.

Verschiedene Petitionen, betr. die Communalsteuerpflicht der Beamten, werden gemäß dem Antrage der Gemeindecummission der Staatsregierung als Material überwiesen; dazu wird die Resolution der Commission angenommen, worin die Staatsregierung aufgefordert wird, dem Landtage, thunlichst in der nächsten Session, einen die Regelung der Communalsteuerpflicht der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten im Sinne des § 41 des Communalabgabengesetzes bezweckenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Ueber eine Anzahl Petitionen von örtlicher bzw. persönlicher Bedeutung wird gemäß den Commissionsanträgen entschieden.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Interpellation Arnim, betr. Frühbörse; Antrag Guedde, betr. Elchwild; Zwangsabstellungen aus landwirtschaftlichen Forderungen; Commissionsberichte über die Denkschrift, betr. Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, und über den Antrag Euler, betr. Innungsschulen; Petitionen.

Herrenhaus.

Sitzung vom 24. Juni.

Verathung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Vereingesezes.

Oberpräsident Staatsminister v. Buttler: Eine einfache Aufhebung des Coalitionsverbots hätte weber hier, noch im Abgeordnetenhaus Aussicht auf Annahme finden können. Die Regierung hat mit der Vorlage den richtigen Weg eingeschlagen, um gleichzeitig den Wünschen des Reichstages und denjenigen des Landtages entgegenzukommen. Sie hat den Faden wieder aufgenommen, der mit dem Falllassen des Socialistengesetzes zerrissen worden war. Hoffen wir, daß sie nun das Ziel fest im Auge

behalten wird. Letzter ist die Vorlage in sehr verfeinelter Gestalt zu uns gelangt, in einer Form, die nicht geeignet erscheint, den Umsturz wirksam zu bekämpfen. Seit dem Außerkräfttreten des Socialistengesetzes hat die Socialdemokratie laminarartig zugenommen. Man sagt nur an Breite, aber nicht an Intensität zugenommen; das ist aber ein verhängnisvoller Irrthum. Die Socialdemokratie ist geblieben, was sie war: eine internationale revolutionäre Partei. Nicht eines von ihren Zielen hat sie aufgegeben, oder ihre Agitation eingeschränkt. Jetzt geht sie mit ihren Agitationen direct darauf aus, die bürgerliche Bevölkerung für sich zu gewinnen. Sollte das gelingen, so ist alles vorbei. Deshalb müssen wirklame Maßnahmen gegen den Umsturz getroffen werden. Das vorliegende Gesetz kann ich in der Form, wie es an uns gelangt ist, als solche Maßnahmen nicht anerkennen. Der Ausschluß der Minderjährigen von Vereinen und Versammlungen ist keine ausreichende Compensation für die Aufhebung des Coalitionsverbots.

Oberbürgermeister Giese-Altona: Auch meine Freunde sind in ihrer Mehrheit der Ansicht, daß mit dem Gesetze dem Staate Handhaben geboten werden müssen, um den Umsturz wirksam zu bekämpfen. Der Hamburger Streik hat der socialdemokratischen Organisation 20 000 neue Mitglieder zugeführt. Zur Bekämpfung solcher Bestrebungen und zur Abwendung von Vorgängen, welche als Folge des Streiks in die Erscheinung getreten sind, reichen die vorhandenen Mittel nicht aus.

Graf Plindowström: Das Gesetz, wie es an uns gelangt ist, ist nicht brauchbar. Die Regierung war auf dem richtigen Wege. Eine Gelbung unseres Volkslebens, eine Hebung des Mittelstandes ist gar nicht möglich, wenn man nicht dem Verfallsprozeß Einhalt gebietet, der von der Socialdemokratie ausgeht. Unter diesem Prozeß haben bis jetzt am meisten die großen Städte zu leiden. Um so wunderbarer ist es, daß gerade von diesen Städten aus eine so heftige Agitation gegen das Vereinsgesetz inscenirt worden ist. In den großen Städten werden die bürgerlichen Parteien in ihren Versammlungen geradezu terrorisirt. Ihr Vereinsrecht wird ihnen von der Socialdemokratie genommen. (Oberbürgermeister Giese widerspricht.) In Berlin mag es vielleicht anders sein, überall sonst aber habe ich es so beobachtet. Die Städte hätten also Ursache gehabt, der Regierung zu dem Vorgehen gegen den Mißbrauch des Vereinsgesetzes die Hand zu reichen. Schon auf das Band kommen jetzt die socialdemokratischen Agitatoren und suchen den Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu stören. Das darf so nicht weiter gehen. Deshalb müssen wir der Regierung zur Seite stehen. Den Leuten, die in dem Staate das Recht umhürzen wollen, darf man nicht die gleichen Rechte gewähren, wie anderen Parteien. Leider ist keine Aussicht, ein solches Gesetz in dieser Session zu Stande zu bringen. Meine Freunde haben sich daher für eine mildere Form entschieden und werden in der Commission eine Einigung auf dem Boden der freisinnigen Anträge aus dem Abgeordnetenhaus versuchen. Das ist aber das weiteste Entgegenkommen, das wir zeigen können. Wir können dann aber auch verlangen, daß unsere Beschlüsse dem Abgeordnetenhaus wieder vorgelegt und von der Regierung mit aller Energie vertreten werden. Wir werden dann der Regierung gern und freudig zur Seite stehen, und set es bis tief in den Sommer hinein.

Minister Frdr. v. d. Rede: Die Regierung ist entschlossen, die Angelegenheit in dieser Session noch zum Abschluß zu bringen. Sie wird daher, falls aus Ihren Beratungen ein entsprechendes Gesetz hervorgehen sollte, dasselbe dem andern Hause noch in dieser Session zur anderweitigen Beschlußfassung unterbreiten.

Oberbürgermeister Giese: Nach den bisherigen Aeußerungen ist nicht anzunehmen, daß das Gesetz in der Fassung hier zur Annahme gelange, die es im Abgeordnetenhaus erhalten hat. Man wird vielmehr eine Art Socialistengesetz daraus machen. Da ist es doch an der Zeit, sich zu fragen, was für Wirkungen ein solches haben müßte. Herr v. Buttler hat die Erfolge des alten Socialistengesetzes gepriesen. Ich kann ihm darin nicht beitreten. Hier in der großen Stadt hat es gar keine Erfolge gehabt. Gegen wirtschaftliche Schäden, denen die Socialdemokratie ihr Entstehen verdankt, wird man mit Gesetzen nie etwas ausrichten. Wenn Herr v. Buttler und Graf Plindowström sich für ein Socialistengesetz begeistern, so ist das um deswillen verständlich, weil sie unter dem Socialistengesetz immer Hammer gewesen sind, niemals Amboß. Mir scheint es gegen die Reichsgesetzgebung zu verstoßen, daß man hier ein Socialistengesetz machen will, nachdem der Reichstag zu erkennen gegeben, im Reiche soll ein solches Gesetz nicht mehr bestehen.

Oberbürgermeister Westerborg-Cassel: Ich halte das Gesetz für ein todgeborenes Kind, da die nationalliberale Partei alle Achtung im Lande verlieren würde, wenn sie trotz der ausdrücklichen Erklärung, die sie durch den Staatsminister Hördrecht abgegeben hat, nun für ein anderes Gesetz stimmen würde. Außerdem muß man immer wieder betonen: solche Kampfgesetze schädigen nicht die Socialdemokratie, sondern fördern sie, indem sie ihren inneren Zusammenhalt stärken.

Abg. Frhr. v. Stumm: Die große Mehrheit des Reichstages wollte das Socialistengesetz im Reich nicht nur fallen lassen, sondern sogar zu einer dauernden Institution machen. Das es fiel, lag nur daran, daß die Nationalliberalen den Ausweitungsparagraphen nicht wollten. Von einer Reaction kann bei dieser Vorlage gar keine Rede sein. Was in Bayern, Sachsen und Baden zur Zutrieblichkeit aller zu Recht besteht, kann doch in Preußen nicht als Maßnahme der Reaction gelten. Es ist auch bei uns nicht kauschd- artiger als in jenen Staaten. Wir dürfen uns deshalb mit dem Ausschluß der Minderjährigen nicht abgeben lassen, sondern müssen der Regierung weitergehende Mittel zur Bekämpfung von Umsturzbestrebungen entgegenbringen. Meiner Ansicht nach haben wir zu solchem Vorgehen in Preußen volle Berechtigung. Auch andere Staaten haben besondere gesetzliche Vorschriften gegen die Socialdemokraten. Oder sollen wir uns etwa Reuß & S. zum Muster nehmen, das, wie ich glaube, als einziger Staat solche nicht hat? Wir müssen das Gesetz in einer annehmbaren Form wiederherstellen. Ein solches Vorgehen ist keineswegs so aussichtslos, wie es scheint. Im Lande will man das Gesetz und ich weiß, daß auf die Nationalliberalen bereits in dem Sinne ein Druck ausgeübt wird, daß sie entweder für das Gesetz stimmen oder, falls sie das nach den abge- gebenen Erklärungen nicht mehr können, sich der Ab- stimmung enthalten und das Votum verweigern. Das Gesetz kann also in einer annehmbaren Form doch noch zu Stande kommen. Wir müssen daher der Re- gierung und dem Reichskanzler dankbar sein für die Einbringung der Vorlage, dankbar aber auch dafür, daß sie entschlossen ist, dieselbe bis zum Ende durch- zuführen.

Oberbürgermeister Beder: Ich habe die Zusage des Reichskanzlers im Reichstage so aufgefaßt, daß die Aufhebung des Coalitionsverbots allein und zwar als Reichsgesetz geplant sei. Auch ich bin ein Gegner der Socialdemokratie, aber man soll sie nur mit Mitteln bekämpfen, die auch wirksam sind und wirklich nur die Socialdemokratie treffen kann. Die Macht der socialdemokratischen Agitation brechen Sie aber durch Bestimmungen im Sinne der freiconservativen Anträge aus dem Abgeordnetenhaus nicht. Die Agitation geht dann ausschließlich von der Partei zu der Partei, von Person zu Person. Gerade die Staaten, die ähnliche Gesetze haben, haben die Socialdemokratie in größter Entwicklung. Ich ver- weise auf Sachsen und Hamburg. Das erklärt sich daraus, daß solche Gesetze erlösend wirken. Ich halte es also nicht für nötig, jetzt in der Sommerhitze ein solches Gesetz zu Stande zu bringen, das seinen Zweck von vornherein verfehlen muß. Wir sollten vielmehr einfach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses be- treuen.

Graf Bfell: Ich hoffe meinerseits noch immer von den Nationalliberalen, daß sie der geändert an- si: zurückgelangenden Vorlage trotz der im anderen Hause abgegebenen Erklärung zustimmen werden, denn sie werden erkennen müssen, daß das nötig ist zum Wohle des Vaterlandes. Es müssen Maßnahmen ge- troffen werden, die immer mehr um sich greifen- den Umsturzbestrebungen. Man richte das Gesetz von vornherein ausschließlich gegen die socialdemokratischen Vereine und Versammlungen und bringe das auch in der Uebersicht zum Ausdruck. Vor dem Worte „Ausnahmegesetz“ darf man dabei nicht zurückschrecken. Alle unsere Strafgesetze sind Ausnahmegesetze.

Oberbürgermeister Beder: Breslau erklärt es für durchaus irrtümlich, daß nach dem Fortfall des Socialistengesetzes die Socialdemokratie erheblich zuge- nommen habe. Die Zahl der socialdemokratischen Stimmen sei allerdings gewachsen, aber die Stimmen rührten keineswegs alle von Socialdemokraten her. Es wäre ganz verfehlt, das Verbotrecht zu beschrän- ken. Er könne deshalb für das Gesetz überhaupt nicht stimmen.

Zur Geschäftsordnung beantragt
Frhr. v. Mantuffel die Vorlage an eine Commission von 15 Mitgliedern zu verweisen.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit ange- nommen. Die Commission soll sich sofort nach der Sitzung constituieren.

Nächste Sitzung: Sonnabend. (Rechnungssachen; kleine Vorlagen.)

Deutschland.

Berlin, 24. Juni.

Das Vereinsgesetz ist vom Herren- hause einer Commission von 15 Mitgliedern über- wiesen worden. Die Absicht der Mehrheit des Hauses geht, wie sich aus den gehaltenen Reden ergibt, dahin, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Sinne der bekannten freiconservativen Anträge zu amendiren und ein preussisches Socialistengesetz zu schaffen. Minister v. d. Rode erklärte, daß die Regierung den größten Werth darauf lege, die Reform des Vereinsrechtes zum Ab- schluss zu bringen, und deshalb das Gesetz noch in dieser Session, sowie es aus dem Herrenhause herauskomme, dem andern Hause vorlegen werde. Die Nationalliberalen haben es durch ihre Taktik glücklich dahin gebracht, daß das Abgeordnetenhaus nun noch- mals zusammenzutreten muß, um im günstigsten Falle die etwaigen Beschlüsse des Herrenhauses zu ver- werfen, wenn die Nationalliberalen fest bleiben. Aber da liegt der Hase im Pfeffer! Es brauchen nur einige Nationalliberale zu fehlen oder trotz aller vorherigen jetzigen Erklärungen umzufallen, was nicht Seltenes ist, um den Beschlüssen des Herren- hauses zur Annahme zu verhelfen. Einige tapferere Nationalliberale scheinen sich schon finden zu wollen. Wie die „Post“ nämlich wissen will, sollen in der nationalliberalen Fraction vierzehn Mitglieder erklärt haben, bei einem rein negativen Ver- halten der Fraction den freiconservativen Anträgen zu der Novelle zum Vereinsgesetz zu stimmen zu wollen. Dann erhielten die Anträge sicher die Mehrheit. Hoffentlich bestätigt die Meldung sich oder nicht, sondern ist nur ein ballon d'essai seitens der „Post“.

Der Kaiser stattete Donnerstag Vormittag dem Erbgroßherzog von Oldenburg einen Besuch auf der „Venja“ ab und verweilte dann einige Stunden auf der Däne. Nach 1 Uhr kehrte er an Bord der „Hohenzollern“ zurück.
Finanzminister v. Miquel soll nach der „Post“ heute nach Kiel abgereist sein, wohin er

vom Kaiser berufen ist. Während man in Rom nach dem „Deisterischen Correspondenzbureau“ die Ab- zeichnung des Herrn v. Hilow als endgültig betrachtet, meint die „Nationalzeitung“, daß über die fernere Bestimmung desselben noch nichts entschieden sei, dieselbe vielmehr von den Besprechungen mit dem Kaiser und den leitenden Persönlichkeiten der Rege- rung abhängen dürfte.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, von K. d. B. Wächter, ist in Berlin eingetroffen. Er begiebt sich dieser Tage nach Kiel, um dort den Dienst als Vertreter des Auswärtigen Amtes während des Kieles Aufenthaltes und der Reise des Kaisers nach Norwegen zu übernehmen.

Zur Börsefrage ist eine Interpellation im Abgeordnetenhaus von den beiden conservativen Parteien eingebracht worden. Die Inter- pellation soll mit dem Handelsminister seitens der Agrarier verhandelt worden sein an dem Dienstag, welcher bei demselben am Mittwoch stattfand. Die Interpellation lautet wörtlich, wie folgt: „Ist die königliche Staatsregierung bereit, Mittelungen dar- über zu machen, aus welchen Gründen die Ver- liner Getreide-Frühbörse weder als Börse im Sinne des Gesetzes, noch als Markt be- handelt wird?“

Das Landgericht I Berlin verurtheilt einen Steuereinsamler gegen den Schriftsteller Ernst Schumann genannt Normann-Schumann wegen wiederholter Majestätsbeleidigung.

Heer und Marine.

In der „Avenue Militaire“ wird berichtet, daß Deutschland an der Umwandlung der Geschütze schon seit 1889 arbeite, ohne daß nur ein Laut davon in die Öffentlichkeit durchgedrungen wäre, zum mindesten sei die Sache den fremden Kriegsmilitären gänzlich entgangen. Zur Illustration hierfür möge nachstehende kleine recht erbauliche Geschichte dienen: Vor etwa vierzehn Tagen wurden die Militärattachés verschiede- ner Mächte von Kaiser Wilhelm eingeladen, in der Um- gegend von Berlin, wohl in Spanbau, Versuchen mit Schnellfeuergeschützen anzuwohnen. Der Kaiser habe die Anwesenheit der Attachés dazu benutzt, um mit- zuteilen, daß er Befehl gegeben habe, vier Armeecorps mit dem neuen Geschütz auszurüsten. Der Kaiser habe sogar hinzugefügt, daß alles für die Ausrüstung sämtlicher Corps vorbereitet sei. Er steigerte seine Vertraulichkeit so weit, mitzutheilen, daß die Vorbereitungen bereits seit 1889 zurückzuführen. Mit Vertheilung wurde die Uebersetzung der Attachés, besonders der französischen und russischen Offiziere, wahrgenommen, welche jetzt erst erfahren, daß das neue Material nicht angenommen, sondern in einzelnen Armeecorps bereits in Dienst gestellt ist. Die „Freie Zig.“ kann hinzu- fügen, daß die Vorstellung der Geschütze vor den Militärattachés thatsächlich stattgefunden hat und zwar unmittelbar vor der Verhandlung in der Budgetcommission des Reichstages über den betr. Nachtragcredit. Ebenso ist es richtig, daß die Par- telen des Reichstages schon seit Anfangs December über die Sache vollständig unterrichtet waren.

Einführung eines neuen In- fanteriegewehrs. Das „Veloz.“ Tagbl.“ bestätigt, daß die allgemeine Einführung eines neuen Infanteriegewehrs beschlossen sei. Im königlichen sächsischen Armeekorps sei wie in anderen ein Bataillon bereits zum Waffenversuch mit einem Gewehr neuesten Modells bewaffnet, dessen Hauptzüge in noch kleinerem Kaliber als dem bis- herigen und in einem Mechanismus bestehen sollen, der alle Vorderrichtungen außer der Füllung des Magazins selbstständig besorgt.

Die Herabsetzung des Mindest- maßes in der französischen Armee für Infanteristen von 1,54 auf 1,51 Centimeter verlangt ein in der Deputirtenkammer eingebrachter Antrag Bazille. Der Herrsenschaft hat in seiner letzten Sitzung seinen Präsidenten Majors beauftragt, hierüber mit dem Kriegsminister in Beratungen einzutreten. Der Antragsteller ist überzeugt, daß sein Antrag dem Heere alljährlich 10,000 Mann mehr zuführen würde. Mehrere Offiziere der Rekrutierungsbureau, die von einem Vertreter der „Gelat.“ über dieses Projekt Bazille befragt wurden, erklärten sich für die Herabsetzung des Mindestmaßes in der Armee; einige wollen sogar dasselbe auf nur 1,50 Meter vermindert wissen. In Frankreich gerabe seien viele kleine Männer mit solidem Körperbau vor- handen, die allen Anforderungen des Militärdienstes gewachsen seien, aber augenblicklich wegen des ge- forderten Mindestmaßes von 1,54 Meter von dem- selben ausgeschlossen seien.

Von Nah und Fern.

* Beim Kämmen ihres Haars erplöbte vor etwa vierzehn Tagen in Homburg v. d. S. der 24-jährige Gattin des Landraths Dr. v. Meißner die Spirituslampe des Bodensbrenners. Dabei erlitt sie Brandwunden, denen sie am Dienstag erliegen ist.

* Die Cheshcheidung des Fürsten von Chimay und Clara Werd (der Geliebten des Zigeuners Algo) ist am Dienstag ausgeprochen.

* Harter Kneip hat, wie die Session ergeben, an Unterleibschmerzen gelitten. An ledigen Gütern hat er nach der „Allgem. Zig.“ wenig hinterlassen. Was er besaß, hat er seinen Entstellungen — Anrhaus, Rappellmann und Kinderhül — schon bei Selbsten zugewiesen. An barer Hinterlassenschaft ist bis auf kleinere Summen, die durch Legate festgelegt sind, nichts vorhanden.

* „Ich anherordentliche, Glücksaussichten“ sich einem „Dichter“ am Ende des neunzehnten Jahr- hundert bieten, geht aus dem Berichte einer eng- lischen Unfallversicherungsgesellschaft hervor, in dem die bemerkenswertesten Unfälle des verfloffenen Geschäfts- jahres angeführt werden. Wir finden da neben einem Rechtsanwalt, der über einen Koffer gekürzt ist und 1600 Mark erhielt, und einem „Gentleman“, der seinem Hunde einen Fußtritt geben wollte, jedoch nicht das Ziel traf, sondern an ein Sopha anschlag, die große Zehe verletzte und mit 400 Mark getrostet wurde, auch einen „Dichter“, dem die Feder in den Finger drang, wodurch Blutvergiftung eintrat. Der Finger mußte amputirt werden und der Unglückliche erhielt ein Schmerzensgeld von 1010 Mark, eine Summe, die ihm das „Dichten“ wohl nicht so bald eingebracht haben würde.

Locale Nachrichten.

Ebing, 25. Juni 1897.

Wuthwahliche Witterung für Sonnabend, den 26. Juni: Warm, schwül, wolfig, viel Wind. Zum Provinzial-Sängerfest. Das Festkomitee hat mit der Eisenbahndirection die Veranbarung da-

hin getroffen, daß die eingestellten Extrazüge nicht nur für Sänger, sondern für das geammte Publikum dienen sollen.

Zum Provinzial-Sängerfest. Die Eisenbahn- Direction Danzig wird zur Förderung der zum Feste hierher kommenden Sängern am Sonnabend, den 3. Juli von Danzig aus einen Sonderzug ein- stellen. Derselbe geht Nachmittags 4 Uhr von Danzig ab und erreicht Ebing 10 Minuten später als der fahplanmäßige Zug, etwa gegen 6 Uhr 10 Minuten. Zu diesem Sonderzuge werden Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise mit vierstägiger Gültigkeit sowohl von Danzig als auch von anderen Städten West- preußens, welche im Anschluß an diesen Sonderzug, der auf den verschiedenen Stationen hält, gelöst sind, herausgegeben werden. Die Rückfahrt kann mit jedem beliebigen Zuge, mit Ausnahme des Schnellzuges, be- wirkt werden. Damit die Massenchoire bei dem Sängerkongress möglichst vollkommen zur Ausführung gelangen, sind die sämtlichen Sängereinzüge, welche an dem Feste Theil nehmen, von dem Vorsitzenden des Bundes zu einer Vorprobe eingeladen worden, welche Donnerstag den 1. Juli, Abends 8 Uhr, im großen Schützenhaus stattfinden wird.

Personalien. Dem Regierungsdirector Freiherrn von Jellitz und Reutlich zu Hannover ist die commissar- liche Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Königs- übertragen worden. — Der Regierungsdirector Frei- herr v. Meerscheidt-Hüllessem zu Wartenwerder ist der königlichen Regierung zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Die Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft findet Montag, den 28. Juni, Mittags 12 Uhr statt.

Schiffbauische Werte. Für den großen Lloyd- Dampfer, welchen die Firma Schichau in Danzig er- baut, werden die Maschinen in dem hiesigen Schiffbau- ischen Etablissement hergestellt. Der fragliche Dampfer erhält zwei Dampfmaschinen von je 14,000 Pferde- kräften. Von der Größe der Maschinen wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man hört, daß dieselben 13 Meter hoch sind. Die Maschinen werden nach ihrer Fertigstellung mittelst Kränen nach Danzig transportirt.

Loeber & Wolff. In Berichtigung unserer gestrigen Notiz „Fabrikneubauten“ erfahren wir, daß die Firma Loeber & Wolff derartige Fabrik-Gründer- ungsbauten in Aussicht genommen habe, daß möglichst schnell die Arbeiterzahl auf 5000 Personen erhöht werden kann. Dem hiesigen Fabrikneubau an der Predigerstraße, der im Laufe des nächsten Monats bezogen werden soll, folgt sofort ein gleicher an der Ziegelschmiede, dem sich die übrigen Bauten in dem nächsten Jahre anschließen werden. Herrn Commerz- rath Loeber gehören auch sämtliche von der Prediger- straße bis zur Ziegelschmiede gelegenen Häuser in der Köpfigerstraße, welche alle nach Aufführung großer Fabrikgebäude dem Betriebe, mit Ausnahme des in der Köpfigerstraße sich bereits befindlichen großen Frontgebäudes, über kurz oder lang zum Opfer fallen müssen.

Wiener Damen-Kapelle. Im Garten des Gewerbehause concertirt gegenwärtig seit gestern das „Sünderliche“ Wiener Damen-Orchester. Die Leistungen desselben sind ganz anerkannterwerth und die Decenz, mit welcher dieselben ausgeführt werden, über allen Zweifel erhaben. Der Besuch seitens des Publikums war ebenfalls sehr reich. Heute Abend findet im Gewerbehause ein zweites Gastspiel der genannten Kapelle statt, und dürfte die Theilnahme an demselben hofent- lich ein Aquivalent für die außerordentlichen Bemühungen der Truppen bilden, umso mehr als der Garten des Gewerbehause den Gästen an heißen Sommer Tagen einen angenehmen Aufenthalt gewährt.

Wiener Volksfeste. Die Volksfeste bei Celebue sollen auf demselben Plage abgehalten werden, auf dem bei Gelegenheit des Kaiserjubiläums im Jahre 1894 die Festschänke errichtet war. Herr Moller- becker Schürer-Weingarten, der das betreffende Stück Land, das mit Jäger bestellt war, an den Unter- nehmer der Volksfeste verpachtet hat, hat daher den jungen Jäger bereits abmahen lassen, weil sobald als möglich mit dem Unternehmen begonnen werden soll.

Sinfonien. Wegen der hohen Temperatur wurde gestern Nachmittag in einigen Schulen der Unterricht ausgesetzt. — Heute hatte sich die drückende Hitze noch weiter gesteigert und ist daher der Nachmittagsunter- richt an allen Schulen aus.

Das Hausirerwesen nimmt auf dem Lande in erschreckender Weise überhand. Von vielen Bewohnern, namentlich des platten Landes, werden uns die Manipulationen derartiger Gewerbetreibenden in ge- radezu nicht für dieselben anerkannterwerth Weise mitgetheilt. So kam in das nahegelegene Stuba ein Hausirer, der Handtücher und Anzüge zum Verkauf stellte. Die Handtücher, eine sogenannte Vordrüse, bot er für 10 Pfg. das Stück an, doch gab er sie nur ab, wenn zugleich der Verkauf eines nichts weniger als brauchbaren Anzuges bewerkstelligt wurde. Der Preis eines solchen Bekleidungsgegenstandes stellte sich nach den Anprüchen des Verkäufers Anfangs auf 40 Mk., später wurden dieselben bis auf 7 Mk. ermäßigt. Daß hierbei eine strotzende Unrechtheit zu Tage tritt, kann nicht bezweifelt werden. Leider werden aber die Dummen nicht alle und nach mehrjährigem „Schachern“ wird der Hausirer ein wohlbestellter Kaufmann und eventueler reicher Besitzer. Wir sind ja vollständig entzweit, dem Hausirergerwebe die Berechtigung abzu- sprechen, aber gibt es nicht Gewerbe genug, die zwar mehr Handarbeit erfordern, aber eben für einen tüchtigen Menschen Substanzieren zum Lebensunterhalt abwerfen, in denen ein brauchbarer Mensch reuiffren kann? In jedem Falle kann Großes geleistet werden, und die Hypothese wegen der Ueberfüllung auf sämtlichen Gebieten ist eben nur eine Hypothese. Der liebe Herrgott hat zwar Menschen genug geschaffen, aber die meisten sind auch danach.

Ueberfall. Der Kaufmann Hermann Behrendt wurde gestern Nachts beim Passiren der Altköniglichen Grabenstraße von Strolchen angefallen und thät- lich bedroht. Dieselben verlangten Geld und da sich W. weigerte, ihrer Forderung Folge zu leisten, so entstand ein Handgemenge zwischen den Betheiligten, nach dessen Verlauf die Strolche das Weite suchten, ohne eine Spur zurückzulassen. (?)

Verunglückt. Die bei der Actiengesellschaft Adolf S. Reutlich bei der Stange bzw. Bohrmaschine ange- stellten Arbeiter Stagneth und Zimmermann beide von hier, hatten vor einigen Tagen das Unglück, ersterer den Zeigefinger, letzterer zwei Finger der rechten Hand vollständig abzuschneiden bezw. abzuquetschen.

Verhaftet wurde gestern Abend ein älteres Frauenzimmer, welches in aufdringlicher Weise in verschiedenen Gasthäusern bettelte.

Wassern. In Nischlede herrschen unter den Schullandern die Wassern in so hohem Grade, daß am vorgefertigen Tage der Unterricht in der evange- lischen Schule dieserhalb geschlossen werden mußte.

In der katholischen Schule ... aus dem letzten Grunde der Unterricht bereits 14 Tage früher aus- setzt. Es hat unter Verdrüßlichkeit die ... das für den 11. Juli anberaumte Missionst wie auch die für den 1. Juli festgesetzte Kirchenvisitation verlegt werden müssen.

Schöffengericht. Die Arbeiterfrau Henriette Reiß verlegte eines Tages der Borgellammacher Frau Voehsl auf dem Furt des hiesigen Gerichtsgebäudes einen Stoß in den Unterleib, wofür ihr eine Geld- strafe von 10 Mk. bzw. 3 Tage Gefängnis zudictirt wurde. — Der Arbeiter Friedrich Brandt aus Dambitz hat in der Nacht zum 3. Mai den Nachtwächter Hoblach beleidigt, er erhielt eine Geldstrafe von 5 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis. — Dem Arbeiter Wilhelm Ludwig von hier wird zur Last gelegt, den Schuhmacher Schoente am 31. Mai mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. Der Angeklagte sprach am genannten Tage den p. Schoente in der Köpfigerstraße mit den Worten an: „Ich schlage Dir die Fled vor die Füße“ und zeigte in der Hand einen blanken Gegenstand. Der Gerichtshof erkannte hierfür auf eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen. — Der Arbeiterbursche Paul Lange von hier und der Schüler Gottfried Haffe von Kl. Koeborn sind gefänglich im April d. Js. Belmruthen zum Fangen von Högeln in Kl. Koeborn auf- gefasst, ferner ist der Schüler Hermann Knorr gefänglich, im Pulberggrund Birkenbäume ange- bohrt und den Saft abgezogen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Lange auf eine Geld- strafe von 1 Mk. bzw. 1 Tag Haft, gegen Haffe und Knorr auf einen B. w. w. Der Lehrer Arnold Bok, welcher noch wegen Anstiftung zum Belmruthen stellen mit angeklagt war, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Der Gattinrich Louis Witte von hier ist beschuldigt, am 24. April d. Js. den Polizeisergeanten Meyer mit den Worten: — Sie haben sich um meinen Vierapparat gar nicht zu kümmern, kümmern Sie sich lieber um etwas“ — beleidigt zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis, gleichgültig wurden dem Angekl. das Publikationsrecht zugesprochen. — Die Arbeiter Friedrich Kammer und Otto Borchert von hier haben sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Kammer auch noch wegen Beleidigung, Bedrohung und Uebertretung zu veranworten. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof gegen Kammer auf eine Gefängnisstrafe von 16 Tagen, gegen Borchert auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis. — Der Drochsleneigener Rückholt von hier ist der Uebertretung des Drochslene- Reglements schuldig und wird dafür mit 1 Mark beziehungsweise ein Tag Haft bestraft. — Zwischen dem Arbeiter Carl Prill und der Arbeiterfrau Christine Fetting, welche in der Sternstraße in einem Hause wohnen, schwebt seit einiger Zeit ein gewisses Ver- hältnis, so daß es am 17. Mai d. Js. zu einem argen Wortwechsel kam und Prill sich hierbei auch zu thät- lichkeiten der Frau Fetting gegenüber hinreißte. Der Gerichtshof kompensirt die gegenseitigen Beleidigungen und erkannte nur gegen Prill wegen ein- facher Körperverletzung auf eine Geldstrafe von sechs Mark bzw. zwei Tage Gefängnis. — Der Schiffer Eduard Droege aus Succole, hat sich der Uebertretung der Kaiserl. Verordnung darüber schuldig gemacht, daß er während der Dunkelheit vor vor Anker liegendes Schiff mit der vorgeführten Fugelaterne nicht erleuchtete. Ihm wird hierfür eine Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis zudictirt. — Der Drochsleneigene Ernst Helm schimpfte am 21. Mai d. Js. im hiesigen Schanklokal den Schuhmacher Kuhn „Hemoch und Seuh“ und schlug ihm mit der flachen Hand über den Rücken. Er erhielt hierfür eine Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Carl Leidig und der Hirte Gottfried Zielau, beide aus Böhmischgüt, sind beschuldigt, am 9. Mai d. Js. sich gegenständig körperlich gemißhandelt zu haben und zwar letzterer mittelst einer Forke. Der Gerichtshof erkannte gegen Leidig auf eine Gefängnis- strafe von 8 Tagen, gegen Zielau auf eine solche von 10 Tagen. — Dem Zimmermann Johann Schell von hier wird zur Last gelegt, 20 Mk. bares Geld, welches er von dem Gärtner Valsche in Schwabem hatte, sich rechtswärtig angeeignet zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof wegen Unterschlagung auf 10 Tage Gefängnis. — Der Arbeiterbursche Arthur Reimann von hier ist gefänglich, am 29. Mai d. Js. aus der unverschlossenen Wadenkassette des Händlers Mull 3 Mk. bares Geld entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf sein offenes Verhältniß legte der Gerichtshof ihm eine Gefängnis- strafe von 3 Tagen auf. — Die Arbeiter Otto und Eduard Hod und Gustav Schiffe von hier sind beschuldigt, in der Nacht zum 30. Mai d. Js. in dem hiesigen Zeich unverschämlich gestrichelt zu haben, wofür einem Jeden eine Geldstrafe von 3 Mk. bzw. 1 Tag Gefängnis zudictirt wird. — Der Arbeiter Friedrich von hier, vorbestraft, hat am 9. Mai den Polizeisergeanten Stolze beleidigt und mit der Begehung eines Verbrechens bedroht, wofür zulässig auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen erkannt wird. — Der Arbeiter August Marquardt und August Andree von hier haben den Fischer Paul Baedt gemeinschaftlich körperlich gemiß- handelt, so daß er 8 Tage arbeitsunfähig war und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof gegen Marquardt auf eine Geldstrafe von 6 Mk., bzw. 2 Tage Gefängnis, gegen Andree auf eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen.

Telegramme.

Berlin, 25. Juni. Der Reichstag erledigte den Nachtragsetat für 1897/98 in dritter Lesung und den zweiten Nachtragsetat in Verbindung mit dem Anleihe- gesetz. Der Reichskanzler verlas hierauf die kaiser- liche Cabinetordre, laut welcher der Reichstag ge- schlossen werden soll. Der Reichskanzler erklärte darauf die Session für geschlossen.

Berlin, 25. Juni. Die Commission des Herren- hauses zur Vorberatung des Vereinsgesetzes trat heute Vormittag zusammen. Der Berichterstatter, Graf Udo zu Stolberg-Berneck, brachte den An- trag ein, die Artikel 1, 3 und 5 in der Fassung der freiconservativen Anträge des Abgeordnetenhauses wiederherzustellen.

Berlin, 25. Juni. Die Vereinsgesetzcommission des Herrenhauses nahm das Vereinsgesetz mit 14 gegen 1 Stimme in der Fassung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses an. Die Artikel 1, 3, 5 wurden

nach Fassung der Freiconservativen mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Im Artikel 8 wurden die Worte communistic und socialistisch gestrichen, so daß der Artikel sich nur gegen Socialdemokraten und Anarchisten richtet.

Röln, 25. Juni. Der „K. Z.“ zufolge wird der Kaiser in Kiel am 27. Juni ein Festmahl zu Ehren des Jubiläums der Königin Victoria geben.

München, 25. Juni. Die Letzte des von der Justiz abgesetzten hiesigen Rechtsanwalts Dr. Schmidt ist, wie die Münchener „Neueste Nachrichten“ melden, nach stätigem Suchen nunmehr aufgefunden worden.

Wien, 25. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Veiern, die Gemeindevertretung hat in der heute abgehaltenen Sitzung einstimmig die Zustimmung erteilt, daß der Bürgermeister die Verfügungen der durch die Reichs- oder Landesgesetze bestimmten Geschäfte des ihm übertragenen Wirkungskreises vom 15. Juli ab einstellt.

Wien, 25. Juni. Die Blätter melden aus Ausfig, die Statthalterei habe den Protest gegen das Verbot des deutschen Bundesfestes abgelesen.

Brüssel, 25. Juni. Der Senat genehmigte die Vorlage betreffend Ankauf der Centralbahn und der Nebenbahnen.

London, 25. Juni. Der gestrige Galaempfang bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales im Buckinghampalast nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. An demselben nahmen über 1600 Personen theil, darunter fast alle Mitglieder der kgl. Familie und die hier anwesenden Fürstlichkeiten Europas und der übrigen Welttheile. Der Prinz und die Prinzessin von Wales traten mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Dänemark vom Marlborough-House

kommend, kurz vor 11 Uhr im Buckingham-Palast ein und wurden von der großen Menschenmenge vor dem Palast jubelnd begrüßt. Als das königliche Paar den Hauptaal betrat, in welchem die Gäste bereits versammelt waren, spielte die Russin die Nationalhymne. Gleich darauf fand der Empfang statt. Unter den Gästen befanden sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die übrigen hier anwesenden deutschen Fürstlichkeiten, die Großfürstin Sergius, der Fürst und die Fürstin v. Bulgarien, der Erbprinz Danilo v. Montenegro, Großfürst Cyril Wladimirovitch von Rußland, Prinz Eugen von Norwegen und Schweden und der Erbprinz Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn.

Windsor, 25. Juni. Die Königin unternahm heute Abend in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin von Battenberg eine Wagenfahrt, um die Illumination der Stadt und den historischen Festzug in Augenschein zu nehmen, welchen die Einwohner Windsors zu Ehren des Jubeljahres veranstaltet hatten. In dem Festzug fiel besonders der Veteranenbund mit seinem 84jährigen Führer auf. Die Königin ergötzte sich sehr an dem bunten Treiben der heiteren Volksmenge.

Rom, 25. Juni. (Deputiertenkammer.) Imbricanti gedenkt des heutigen Jahrestages der Schlacht von Solferino und sagt, jedes Jahr erinnere er mit Begeisterung im Parlamente an denselben. Er wünsche, daß die beiden lateinischen Völker sich immer für die Unabhängigkeit und die Freiheit der Völker und der Civilisation vereinigen finden mögen. (Sebhafte Zustimmung.) Hierauf wurde die Einzelberatung des Budgets des Innern wieder aufgenommen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Juni, 2 Uhr 27 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	24. 6.	25. 6.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,90	103,90
3 1/2 pCt. "		103,90	104,00
3 pCt. "		97,70	97,70
4 pCt. Preussische Conjots		103,90	103,90
3 1/2 pCt. "		104,00	104,10
3 pCt. "		98,20	98,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,20	100,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,20	100,30
Oesterreichische Goldrente		104,60	104,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,70	104,60
Oesterreichische Banknoten		170,40	170,45
Russische Banknoten		216,28	216,10
4 pCt. Rumänier von 1890		89,80	89,80
4 pCt. Serbische Goldrente, abgesteuert		67,10	67,20
4 pCt. Italienische Goldrente		94,30	94,20
Disconto-Commanid.		203,70	203,50
Warrens-Markt. Stamms.		122,00	122,00

Preise der Coursmatler.

Spiritus 50 loco	41,20
Spiritus 70 loco	—

Danzig, 24. Juni. Getreidebörse.

Weizen n. Tendenz: unverändert.	
Umsatz: 50 Tonnen.	
rot hochbunt und weiß	154
hellbunt	152
Transit hochbunt und weiß	118
hellbunt	114
Regulirungspreis z. freien Barchen Roggen. Tendenz: unverändert.	
inländischer	107
russisch-polnischer zum Transit	73
Regulirungspreis z. freien Barchen Gerste, große (856—880 g)	125
kleine (825—860 g)	110
Hafer, inländischer	121
Erbsen, inländische	130
Transit	80
Rüben inländische	210

Glasgow, 23. Juni. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh 10,50 d. Stetig.

Königsberg, 25. Juni. — Uhr — Min. Mittags.
(Bon Portatus und Grothe, Getreide, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10000 L % eogl. Faß.
Loco nicht contingentirt 40,20 A Brie:
Juni 40,20 A Brie:
Loco nicht contingentirt 39,70 A Geld
Juni — A Geld

Spiritusmarkt.
Danzig, 24. Juni. Spiritus pro 100 Liter
contingentirt loco 59,50 Br., — Gd., nicht contingen-
tirt loco 39,80 Br., — Gd.

Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison.

- 7 Meter Sommerstoff, zum ganzen Kleid, für M. 1.95 Pfg.
 - 6 Meter soliden Stoff, zum ganzen Kleid, für M. 2.40 Pfg.
 - 6 Meter Sommer-Nouveauté, doppeltbreit, zum ganzen Kleid, für M. 3.00 Pfg.
 - 6 Meter Alpaka-Panama, zum ganzen Kleid, für M. 4.50 Pfg.
 - 7 Meter Prima Mousseline laine, gar. reine Wolle, zum Kleid, für M. 5.25 Pfg.
- Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Washstoffen — zu extra reduzierten Preisen — versenden
- in einzelnen Metern franco in's Haus.**
Muster auf Verlangen franco.
Modebilder gratis.
- Versandthaus: **OETTINGER & Co.,**
Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.
Buxkin zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg.,
Cheviots zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.

Elbinger Standesaussch.

Vom 25. Juni 1897.
Geburten: Schloffer Heinrich Klingenberg S. — Arbeiter Carl Siebert S. — Arbeiter August Thiel L.
Aufgebote: Schmied Rudolf Wenzendorf-Elb. mit Anna Lagert-Elbing. — Eisenbröcher Friedrich Schulz-Elb. und Wilhelmine Pfaff-Elb. — Maschinenschloffer Aug. Andr. Kubitzka-Harburg mit Joh. Anna Schwarz-Harburg. — Bäckermeister Joh. Fr. Wilh. Ringat-Schmauch mit Genr. Wilh. Wittschöredt-Schmauch.
Sterbefälle: Arbeiter Carl Heinz. Nadrau S. 1 1/2 J. — Invalidentr.-Empf. Johanna Kallinowski 61 J. — Maurergehelfe Spitzke Stiefelchr. 8 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Liedtke L. 5 M.

Katholischer Gesellenverein.
Sonntag, den 27. Juni:
Spazierfahrt per Dampfer
nach
Succase—Cabinen—Tollkmit.
Billete pro Person 0,75 M sind für Mitglieder und deren Angehörige beim Vorsitzenden und beim Senior zu haben. Kinder unter 14 Jahre zahlen die Hälfte.
Abfahrt von der Leegen Brücke präcise 7 1/2 Uhr Morgens.
Der Vorstand.

Kathol. Arbeiterverein.
Sonntag, den 27. Juni cr.,
Abends 7 Uhr,
im „**Goldenen Löwen**“:
Monats-Versammlung.
1) Vortrag.
2) Geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.

Die Mitglieder unserer Corporation werden hierdurch daran erinnert, daß
Montag, den 28. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,
Generalversammlung
und die Wahl der Aeltesten stattfindet.
Elbing, den 26. Juni 1897.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Die Hebeliste
der zu erhebenden Kirchensteuer pro 1897 der **St. Annen-Gemeinde-**glieder liegt für dieselben bei Herrn **Pressler, Mühlenstraße Nr. 13,** von heute bis zum 10. Juli, Nachmittags 2—4 Uhr, zur Einsicht bereit.
Elbing, den 25. Juni 1897.
Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Annen.

P. Driedger's
Chem. Wasch- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,
Seil. Geißstraße 23,
empfiehlt sich zum Waschen von unzertrennten Ueberziehern, Regenmänteln, Jaquettes, Blouen, Röcke, Socken, Westen, Ummahnen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen, Portiären etc.

Salami, Cervelat
und alle and. Wurstwaren empfiehlt
Filiale der Rosenberger
Genossenschaftsschlächterei
Seil. Geißstraße 27.

Tournee durch Ostdeutschland.
Großes internationales Volksfest
in Elbing am Etablissement Bellevue.
Von Sonnabend, den 26. d. M. ab bis auf Weiteres.
Einzig in seiner Art und ohne jede Concurrenz.
Größtes Unternehmen der Jetztzeit.
Der große Festplatz erreicht eine Ausdehnung von 80000 qMtr. und finden die größten und renomirtesten Schaugeschäfte Ausstellung
T ä g l i c h :
Großes Concert.
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.
Illumination. Feuerwerk.
Der Festplatz ist auf das beste decorirt.
Beginn täglich 4 Uhr Nachm. Entree pro Person 10 s. Kinder frei!
Sie müssen das Volksfest besuchen!!!

Hôtel Germania.
Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.
Special-Ausschank von Höcherlbräu.

C. Näthler, Elbing
Alter Markt 48.
Leinen-, Weisswaarenhandlung
Magazin
completter Ausstattungen.
Specialität:
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.
Assortirtes Lager
in
Gardinen, Stores und Lambrequins.
Bestellungen von ganzen Ausstattungen werden nach Maass oder Angabe in kürzester Zeit auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Empfehle meinen gut eingerichteten
Mittagsstisch à 40 s, Abendbrod 30 s.
Frau **Fuss, Wasserstraße 51,**
Am Wasser.

Eine sehr gut gehende
Bäckerei
mit nachweislich guter Kundschaft, Mehlverbrauch täglich 6 Ztr. u. darüber, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei
Wohlgemuth, Marienwerder, Wallstraße.

Eine sehr flottgehende
Bairisch- und
Braunbierbrauerei
steht in einer Kreisstadt Ostpreußens unter selten günstigen Bedingungen sehr preiswerth zum Verkauf. Bisheriger Malzverbrauch ca. 1350 Ctr.
Albert Reck, Censburg.

Mein hier in **Czerst** belegenes
Landhaus
von 10 Zimmern, Balkon, Küche und Kammern, Waschküche, gr. Keller, Stallgebäude m. Kutschwohnung, ca. 5 Mg. Gartenland und Wiese, ist für den bill. Preis von 12500 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung sof. zu verkaufen. Würde auch 4 Morgen Land vom Grundstück für 2000 Mk. zurückbehalten und würde sich der Preis dann nur auf 10500 Mk. stellen.
H. Täuber.

Mein
Grundstück
in welchem seit vielen Jahren ein umfangreiches **Produktenengroßgeschäft** betrieben wurde, beabsichtige ich sofort zu verkaufen oder im Ganzen resp. getheilt zu verpachten. Die Geschäftsräume eignen sich auch zu jedem anderen geschäftlichen bzw. gewerblichen Betriebe.
D. Nast's Witwe, Marienburg Westf.

Preis-Courant
Abtheilung: Herren-Artikel.
Herren-Halbzugschuhe aus starkem Fahlleder, Handarbeit, 3,50,
dieselben zum Schnüren 3,50,
Herren-Hochlederzugschuhe 3,75,
dieselben zum Schnüren 3,75,
Herren-Halbzugschuhe aus prima Rindleder, genagelt, 4,50,
dieselben zum Schnüren 4,75,
Herren-Prima-Hochleder in feiner Ausführung mit Zug und Schnüren 4,50, 5,00, 5,50, 6,00 u. s. w.,
Herren-Gamaschen aus starkem Hochleder, genagelt, Lederabsatz, Lederkappe, Lederbrandsohle 4,50,
dieselben aus starkem Wildrog 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00.
Außerdem alle feinen Arten Halbschuhe u. Gamaschen in allen nur denkbaren Ledergattungen und Formen.

Abtheilung: Damen-Artikel.
Damen-Hochleder-Halbschuhe, Zug u. Schnüren 2,75,
dieselben in Knopf 2,90,
Damen-Hochleder-Halbschuhe, Schnüren, m. Lackblatt 3,00,
Damen-Hauschuhe, flach 2,80,
Damen-Hochleder-Zugstiefel 3,75.
Außerdem alle feinen Arten Halbschuhe u. Stiefel in jeder nur denkbaren Form u. Ledergattung.
Sämmtliche Sport-Artikel
zu **stannend billigen Preisen**
C. & P. Völkner,
Alter Markt 10—11.
Sonntag geschlossen.

Noch einige tüchtige
Formen, Schlosser und
Stellmacher
finden bei uns dauernde und lohnende Beschäftigung.
Ostdeutsche Maschinenfabrik
vormals **Rud. Wermcke,**
Altien-Gesellschaft,
Seiligenbeil.

Suche per 5. September cr. für mein
Büchgeschäft eine tüchtige
Directrice
für besseren Aufz. Dieselbe muß geschmackvoll und selbstständig zu arbeiten verstehen. Meldungen mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen erbeten.
Louis Selbiger, Tugel Wpr.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an
Franco-Probesend. à 15 M. mon.
Fabr. **Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Kellnerinnen
finden Stellungen nach hier und auswärts unter günstigen Bedingungen.
Frau Rodloff,
Innere Mühlenstr. 2.

Eine tüchtige Schneiderin
findet im Hause Beschäftigung. Offerten unter **D. 147** an die Expedition der „**Mtr. Ztg.**“ erbeten.

Hochzeitgeschenke

Pathengeschenke

Einfegungsgeschenke

empfehlen das durch seine strenge Reellität und Billigkeit bekannte

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- u. Antiquitäten-Geschäft

von

Augustin Riebe, Elbing,

53 Alter Markt 53,

Einziges Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe.

Anstalt für Vergoldung, Verfilberung, Vernickelung u. Verkupferung.

Special-Geschäft für alle Graveur-Arbeiten.

Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.

Damen- und Herren-Uhren

höchst sorgfältigst regulirt, zu billigsten Preisen in Gold und Silber, nur gute Waare.

Augustin Riebe, Elbing, Alter Markt 53.

Verlobungsringe.

Freundschaftsringe.

Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorhandenen Bestände Sommerwaare in

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

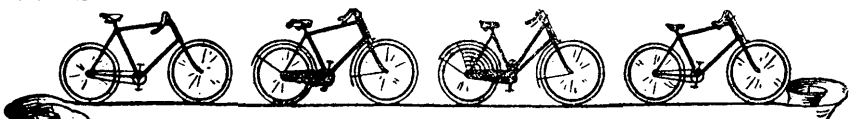
Ebenso werden Bestellungen nach Maß unter Garantie tabelloser Sitzes in kürzester Frist zu allerbilligsten Preisen ausgeführt.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Größtes Fahrradlager!

Habe es mir schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht, nur erstklassige Räder zu führen. Dies ist mir in diesem Jahre mehr als je gelungen durch direkten Abschluß mit den größten Welttruf genießenden Fabriken, als



Cleveland, Triumph, Opel, Victoria.

Sämtliche Fabriken gehen nicht von dem Prinzip aus, Fahrräder als Massenartikel auf den Markt zu werfen, sondern setzen ihren ganzen Ehrgeiz daran, jede Maschine mit größter Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit herzustellen, so daß jede Maschine als Mustermaschine dasteht.

Trotzdem habe ich die Preise so billig gestellt, daß es jedem Fahrer möglich gemacht ist, auch für billigen Preis ein erstklassiges Fabrikat zu fahren.

Auch Nichtkäufer lade ich zur Besichtigung meines reich sortierten Fahrradlagers höchlichst ein.

Reelle Garantie, da eigene Reparatur-Werkstätte.

Bequeme Teilzahlungen.

Unterricht gratis in verbesserter Fahrbahn, nach auswärts Lehrmaschine unentgeltlich. Mache gleichzeitig auf meinen

Total-Ausverkauf

in Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Paul Rudolphy Nachf.,

Elbing, Fischerstraße 42.

Franz Schiller, Elbing,

Dachpappenfabrik und Dachdeckungsgeschäft, am Ostbahnhofe, Fernsprech-Anschluss Nr. 116,

empfehlen

sämtliche Dachdeckmaterialien

und übernimmt die Ausführung von

Neueindeckungen, Ueberklebungen alter Pappdächer,

Anstriche und Reparaturen

zu billigsten Preisen.

Vorzüglich schönen
Elbing. Graskäse

empfehlen in Broden u. ausgewogen billigt

H. Schroedter,

Werderscher Hof, Speicherinsel.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,

Plombiren etc.

Adolf Bukau

Kurze Heiliggeiststraße 25.

Der echte beste doppelte

Steinhäger

(Marke König)

zu haben in Elbing bei

J. M. Ehlert.

Generaldepot: Wilh. Dittrich, Suhl i. Th.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Schnelldampfer-

Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt

F. Montanus,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Kirschen,

täglich frische Sendungen.

Apfelmännchen-Citronen,

Pflaumen und Backobst,

blaue und weiße Kartoffeln

empfehlen billigst

C. Lange, Fischerstraße Nr. 5.

Woggen-Brod,

feines u. grobes, groß u. wohl-schmeckend, auf 3 Mark 50 Pf. Zugabe, in der Bäckerei von

O. Tharau.

Alter Markt, Spieringstr.-Ecke.

Weißbrod

sende auf Wunsch frei ins Haus.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Gebr. Flaschen kauf

Gustav Hermann Preuss,

Heilige Geiststraße 29.

Schod-Zwiebad

von Landbutter à Schod 30 Pf.

A. Springstein, Lange Hinterstr. 2.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestraße 7,

empfehlen

Leinen, geklärt und ungeklärt.

Tisch- und Mundtücher.

Thee- und Caffee-Gedecke.

Taschentücher, Handtücher und Staubtücher.

Haus- und Küchenschürzen.

Federköper, Inletts u. Bettdecke.

Bettdecken.

Madapolam, Haus- und Hemdentuche.

Louisianatuch.

Flanelle, Boy's, Frisaden

und Parchende

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Für die Reise:

Staubmäntel, Regenröcke, leichte Lodenmäntel, wasserdichte Lodenanzüge, Reisedecken, Reise-plaids, Normalunterkleider, Strümpfe, Cravattes, Oberhemden, Manschetten, Kragen, Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger, Hüte, Mützen, Regenschirme etc.

zu billigsten Preisen in grosser Auswahl.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedr. Wilh.-Platz 5.

Empfehle billigst:

Weisse und bunte

Bettbezüge — Laken u. Einschüttungen,

auf Wunsch gleich fertig genäht.

Handtücher — Tischzeug — Taschentücher

Corsetts — Schürzen — Unterröcke — Negligé-Stoffe etc.

Fertige

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

J. G. Klaassen,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,

S. Brückstraße 8.

Geübte Wäsche-Nähertinnen finden jederzeit Beschäftigung.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN

Nur

echt mit

Marke „Pfeffring“

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen

als

Schönheitsmittel

und zur

Hauptpflege.

Mein Lager in

Sommer-Kleiderstoffen

bietet noch sehr große Auswahl und sind die Preise bekannt billigst.

Kleider-Stattune, Parchende,

Batiste u. Mulls

in feinen Mustern, empfiehlt staunend billig

Albert Dyck,

Alter Markt, Ecke Lange Hinterstraße.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Tuchhandlung. — Herrenconfection.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Das neue Handelsgesetzbuch.

(Schluß.)

Die Unterschiede der Aktiengesellschaft von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung und der Genossenschaft.

(Nachdruck verboten.)

Wenn mehrere zum gemeinsamen Betrieb eines Unternehmens sich vereinigen wollen, so ist für die rechtliche Form die wichtigste Frage, ob einer oder mehrere der Teilnehmer mit seinem ganzen Vermögen für das Unternehmen eintreten will, oder ob sie alle nur mit einem von vornherein bestimmten Theil sich engagieren wollen. Im ersten Falle kommt unser Recht die Form der offenen Handelsgesellschaft (des Compagniegeschäftes), ferner diejenige der Commanditgesellschaft, mögen die Anteile der Commanditisten in Aktien zerlegt sein oder nicht, schließlich diejenige der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung und der Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wollen sämtliche Gesellschafter nur einen Theil ihres Vermögens bei dem Unternehmen riskieren, so stellt unser Recht drei andere Formen zur Verfügung. Bis zum Erlaß des neuen Handelsgesetzbuches vom 1. Mai 1889 war die einzige mögliche Form diejenige der Aktiengesellschaft, und haben wir, daß Unternehmen, für welche die Aktiengesellschaft gar nicht bestimmt und ihr weitläufiger und complicirter Apparat auch nicht geeignet ist, dieser Form sich bedienen mußten, wenn sie nur eine Theilhaftung ihrer Mitglieder erreichen wollten, wie z. B. die studenrechtlichen Corporationen, welche eine Aktiengesellschaft gründeten, um eine bleibende Eigentümerin des Corps oder Burschenschaftshaus zu haben, sowie ferner religiöse, der Krankenpflege und andere gemeinnützigen Zwecken dienende Unternehmungen. Im genannten Jahre kam die Genossenschaft mit beschränkter Haftung hinzu. Eine solche ist aber, wie alle Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, nur für einen beschränkten Zweck zulässig, nämlich nur dann, wenn die Gesellschaft die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes bezweckt. Liegt dieser Zweck vor, so ist der gegebene Weg allerdings ein sehr einfacher. Für das Gesellschaftsstatut genügt ein schriftliches Form. Sieben Personen reichen aus, um die Genossenschaft zu gründen. Dieselben wählen aus ihrer Mitte den Vorstand und den Aufsichtsrath, melden die Genossenschaft zum Genossenschaftsregister an und bezeichnen sich als eingetragene Genossenschaft, welche infolge der Eintragung die Rechte einer juristischen Person hat. Der Geschäftsanteil braucht nur wenige Mark zu betragen und kann dessen Einzahlung in Raten gestattet werden.

Dießwegen des beschränkten Zweckes der Genossenschaft, theils aber weil die Möglichkeit des freien Austritts aus der Genossenschaft und dadurch die Gefahr einer Auflösung derselben, nämlich beim Sinken der Mitgliederzahl unter sieben, besteht, ist diese Form, welche auch nur für Geschäftsbetriebe von möglichem Umfang gedacht ist, nicht das Mittel, um allen Wünschen nach vermögensrechtlicher Gesellschaftsbildung zu entsprechen.

Dieserhalb ist eine neue Rechtsform, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, durch das Handelsgesetzbuch vom 20. April 1892 geschaffen. Solche Gesellschaften können nicht nur zu Erwerbszwecken, sondern zu jedem gesetzlich zulässigen Zwecke errichtet werden, ebenso wie die Aktiengesellschaft. Es genügen schon zwei Personen zur Errichtung der Gesellschaft, während es bei der Aktiengesellschaft minde-

stens fünf sein müssen. Im Gegensatz zur Aktiengesellschaft und Genossenschaft ist hier die Mitgliederzahl eine geschlossene, eine Veränderung derselben ist nur möglich durch die an gerichtliche oder notarielle Formgebundene Veräußerung eines Geschäftsanteils oder die Folge der Erhöhung des Stammkapitals. Das Stammkapital muß mindestens zwanzigtausend Mark betragen, die Stammeinlage jedes Gesellschafters mindestens 500 M. Eine große Freiheit herrscht bei der Bildung der Firma der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ganz im Gegensatz zu den sonstigen strengen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches. Es ist nämlich bei dieser Form der Gesellschaft sowohl eine Sachfirma, welche von dem Gegenstand des Unternehmens entlehnt ist, als auch eine Namensfirma zulässig, welche die Namen der Gesellschafter oder wenigstens eines derselben mit einem das Vorhandensein eines Gesellschafters verbühnenden andeutenden Zusatz enthält. Während es also sonst unstatthaft ist, daß die Namen nicht persönlicher bester Personen, z. B. des Commanditisten, des Actionärs, des stillen Gesellschafters in der Firma vorkommen, können hier die Namen der gleichfalls nur beschränkt haftenden Gesellschafter in die Firma aufgenommen werden. Andererseits giebt die Gesellschaftsform auch Leuten, die aus irgend einem Grunde ihr Geschäft nicht unter ihrem Namen betreiben mögen, die Befugniß, sich einer Sachfirma zu bedienen.

Allerdings ist die Gründung nicht ganz so einfach wie diejenige einer offenen Handelsgesellschaft, denn der Gesellschaftsvertrag bedarf gerichtlicher oder notarieller Form, und kann die Anmeldung zum Handelsregister nur erfolgen, nachdem von jeder Stammeinlage ein Viertel, mindestens aber der Betrag von 250 M., eingezahlt ist. Die Haftung der Gesellschafter für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft kann sich der offenen Handelsgesellschaft sehr nähern. Es kann nämlich ein Nachschuß vorgegeben sein, sei es mit der Beschränkung auf einen bestimmten Betrag (Gesellschaft mit beschränkter Nachschußpflicht), oder ohne Beschränkung (Gesellschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht). Aber auch in letzterem Falle ist der Gesellschafter in der Lage, zu verhindern, daß er mit seinem sonstigen Vermögen in Anspruch genommen wird, da ihm nach dem Vorbild der Gewerkschaften das Recht eingeräumt ist, sich von der Zahlung des Nachschusses dadurch zu befreien, daß er seinen Geschäftsanteil der Gesellschaft zu ihrer Veräußerung zur Verfügung stellt (das sogenannte Abandonrecht). Der Geschäftsanteil wird dann öffentlich verkauft und der etwa verbleibende Ueberschuß dem Gesellschafter ausgezahlt.

Die praktisch wichtigsten Unterschiede von der Aktiengesellschaft sind aus obigem schon ersichtlich. Sie bestehen ferner darin, daß das Stammkapital nicht in Aktien, d. h. in untheilbare Anteile zerlegt ist, daß Urkunden wie Aktien nicht ausgefertigt zu werden pflegen, daß die Anteilsrechte der Gesellschafter infolge ihrer erschweren Uebertragbarkeit sich der Speculation und Agitation entziehen und nicht Gegenstand des Börsen- und Handelsverkehrs werden, daß jeder Gesellschafter nicht nur für seine Einlage, sondern für die volle Einzahlung des Stammkapitals haftet, ferner, daß kein Aufsichtsrath und keine Generalversammlung nöthig ist, und schließlich, daß keine Veröffentlichung der Bilanz stattfindet, also der Concurrenten kein Einblick in den Geschäftsbetrieb gewährt wird. Daß die Gesellschafter außer der Zahlung ihrer Stammeinlage auch noch zu anderen Leistungen, z. B. zum Bau und zur Ausrüstung von Räden für die Räderfabrikation verpflichtet werden können, wird demnach nicht mehr eine Besonderheit dieser Gesellschaftsform sein.

da nach dem neuen Handelsgesetzbuch auch Actionäre zu wiederkehrenden Leistungen verpflichtet werden können.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist immer dann die richtige Form, wenn es sich um eine begrenzte Zahl von Teilnehmern handelt, welche nicht nur mit ihrem Kapital, sondern auch mit ihrer Arbeitskraft und Intelligenz sich an dem Unternehmen beteiligen wollen. Bei der Aktiengesellschaft ist dies den Actionären nur in äußerst geringem Maße möglich. Im Gegensatz zur Commanditgesellschaft gewährt die Gesellschaft mit beschränkter Haftung zugleich die Sicherung des Bestandes, ohne den einzelnen Gesellschaftern ein Rücktrittsrecht zu gewähren. Es findet bei ihr kein ständiger Wechsel der Mitglieder statt, wie bei der Aktiengesellschaft und der Genossenschaft. Ebenso wie in England, wo schon längst die limited companies in großer Zahl bestehen, oft mit einer Einlage von nur 1 Pfund Sterling eines jeden der dort notwendigen sieben Mitglieder, hat sich auch bei uns infolge der der Gesellschaften eingeräumten großen Vertragsfreiheit die Gesellschaft mit beschränkter Haftung schnell eingebürgert, nicht nur, wie beim Erlaß des Gesetzes vorausgesetzt wurde, für Räderfabriken, zur Ausbeutung von Patenten und zur Familiengründung nach dem Tode des Geschäftsinhabers zwecks Fortführung des Geschäfts für Rechnung der Erben, sondern auch zu geschäftlichen und nicht geschäftlichen Unternehmungen jeder Art.

Dr. jur. W. Brandts.

Von Nah und Fern.

* Ein neuer ungeltlicher Panzer, nach seinem Erfinder Schallau-Panzer genannt, ist am Montag im Volkstheater auf den Hüfen bei Königsberg einer öffentlichen Prüfung auf seine Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Infanteriegewehr Modell 88 unterworfen. Außerhalb schielte an dem Panzer nichts besonders Wertwüdiges. Er sieht aus, wie etwa ein rechtliches Stück Blech, dünn mit irgend einem Stoff überzogen. Der Panzer hat gezeitigt, daß er gegen die Kugeln aus dem oben erwähnten Gewehr absoluten Schutz gewährt. Wie enorm die Durchschlagskraft der Geschosse dieses Gewehres ist, wurde zunächst an einem Eisenklotz bewiesen, der bei einer Stärke von nahezu einem Meter mittig mit der dahinter stehenden Pappschilde glatt durchbohrt wurde. Dann aber wurde der Panzer selbst zum Ziel genommen und zuerst nach einem Wundstich aus dem Publikum auf die linke obere Seite ein Schuß abgegeben. Eingeschlagen war die Kugel, das erkannte man an der Durchbohrung des ausgefleckten Paplers sowohl, wie des Ueberzuges der Polsterung, auf der anderen Seite aber war der Panzer unversehrt geblieben und auch einmal eine leichte Beule bemerkbar. Nun aber kam es zu dem augenscheinlichsten Moment: die Widerstandskraft des Panzers sollte an einem lebenden Menschen ad oculos demonstrirt werden. Herr Franz Western, der bis dahin das Gewehr gehandhabt hatte, legte sich den Panzer an, befestigte das geladene Gewehr an einen Ständer, so daß der Lauf auf seine Brust gerichtet war, und brachte nun — mit angehaltenem Athem schaute das Publikum in äußerster Spannung nach der Bühne — durch einen Wundstich das Gewehr zur Entladung. Fast a tempo fielen die beiden Schüsse, die Kugel bohrte sich in die Mitte des Panzers, aber sein Träger stand unversehrt da, kaum einen Aufschrei beim Einschlagen des Geschosses veräußert. So ist auch dieser Versuch, der noch wiederholt wird, aus glänzendster ausgefallen und der Schallaupanzer, der sich durch mancherlei Vorzüge vor der Erfindung

Dowe's hervorsticht, hat sich ausgezeichnet bewährt. Nun wird es sich fragen, ob aus dieser zur Patentierung angemeldeten Erfindung die Militärbehörde Nutzen zu ziehen gelassen ist.

* Eine Veteranin der Wohlthätigkeit, Frau Lieutenant a. D. Bornhöfer, ist in Weßlar unter dem Geleite der Kriegervereine zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Die hochbetagte Frau ist vielen alten Kriegern aus den letzten Feldzügen wohl bekannt. Auch Fürst Bismarck bewahrte ihr ein treues Andenken. In den Kriegen 1866 und 1870/71 zeigte sie unermüdeten Wohlthätigkeitssinn und aufopfernde Thätigkeit für die Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Soldaten. Sie half als eine der Ersten mit an der Einrichtung von Krankenstationen und Lazarethen und hat den hilfreichen Sinn für Arme und Kranke bis an ihr Lebensende bewahrt. Im Feldzug gegen Oesterreich erhielt sie den königlichen Wulstorden I. Klasse. Nach dem Kriege gegen Frankreich zeichnete sie Kaiser Wilhelm I. durch die Verleihung des Verdienstkreuzes und der Feldzugs-Medaille aus.

* Ein schweres Jagdunfall ereignete sich in der Nähe von Kreuznach. Zwei Herren aus Kallerslautern, Vater und Sohn, jagten im Nebel Spreitel. Dabei glitt der Jüngere aus, das Gewehr entlief sich, und die Ladung traf den vor ihm hergehenden Vater, der sofort tödtlich getroffen zusammenbrach.

* Verkauf von Kriegsschiffen. Die in den 1860er Jahren auf der damals königlichen Werft in Danzig erbauten hölzernen Corvetten „Viveta“ und „Freya“ (erstere Voll-, letztere Halbdeck-Corvette), aus der Liste der activen Kriegsschiffe längst ausstrangirt, sollen nun am 4. Juli durch die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven verkauft werden.

* Die Rache einer Soubrette. Der folgende Vorfall hat in Schauspielkreisen in St. großes Aufsehen erregt. Die geschätzte amerikanische Soubrette May Campbell verheiratete sich in einen Kleiderhändler des Wohnzimmers der Schauspielerin Maud Devere und hörte, wie ihr Mann und Fräulein Devere verabredeten, miteinander durchzugehen. Mit einem Revolver in der Rechten trat Frau Campbell plötzlich aus dem Schrank und feuerte fünf Schüsse auf ihren Mann und ihre Nebenbuhlerin ab. Dann überleitete sie sich den Behörden. Campbell wurde in sterbendem Zustande nach einem Hospital gebracht. Auch Fräulein Devere's Verwundung ist von tödtlicher Art.

* Die Wölfer und den Pfarrer Kneipp hatte der Bürgermeister von Wien in einer Sitzung jüngst mit Nachruhen bedacht. Julius Bauer gliffert diesen Vorgang sehr niedlich:

Im Rathhaus erhob sich der Bürgermeister, Zwei Todte in einem Athem preist er. Elegischen Herzens Bewunderung zollt er Dem Pfarrer Kneipp und Charlotte Wölfer. Wer wollte den Bürgermeister verdammen, Daß Wölfer und Kneipp er koppelte zusammen? Er that dies mit gutem Rechte, diemell Bei Weiden die Menge jubelte: Heil! Es drängten sich häufig viel Fopper und Farrer Zur tragischen Heldin, zum magischen Pfarrer. Er plüschte den Aerzten ins Handwerk hinein, Sie that daselbe als Joub'ner am Stein. In ihren Fächern manch Wunder sie schulen, Sie wurden von Hoch und Nieder — gerufen. Sie boten Welde der Menschheit Genuß, Bei ihnen war Alles aus einem Guß. Wie sehr die Tragödin das Wasser verehrte, Als Agnes und Hero sie Leben belehrte. Als Lady Macbeth in Duncans Betreuer Ging sie im Seintuch barfuß spazieren. Und wenn sie die große Elisabeth gab,

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

17) „Geben Sie mir den Weg frei, Herr Rudeck! Oder ich muß einen jener Männer dort bitten, mich in meine Wohnung zurück zu führen.“

Aber er gehorchte ihrem Befehl nicht, wie hart und bestimmt er auch ausgesprochen war. Seine wilde leidenschaftliche Bewegung nur suchte er zu bezwingen, indem er nach einem tiefen Athemzuge in scheinbar ruhigerem Tone sagte:

„Hören Sie mich nur noch wenige Minuten, Fräulein Forbach! Dann werde ich Sie ohne Widerspruch von meiner Gegenwart befreien, wenn Sie noch immer darauf bestehen. Hier liegt ein furchtbares Mißverständnis vor oder der schändliche Betrug, der jemals unter der Maske der Freundschaft begangen worden ist. Gerade weil ich fürchte, daß Sie mir fortan noch ängstlicher aus dem Wege gehen würden als bisher, muß ich darauf bestehen, auf der Stelle eine Aufklärung herbeizuführen. Und ich schwöre Ihnen, daß Sie nichts als die lautere Wahrheit aus meinem Munde hören werden.“

Mit raschen Worten, wie um einer abweichenden Unterbrechung zuvor zu kommen, erzählte er ihr Alles, was damals zwischen ihm und Steinäcker vorgegangen, von dem vertraulichen Gespräch, das sie auf dem Heimwege von der Lachwehr mit einander geführt, bis zu der Ankunft des Buchhalters während der Theatervorstellung und ihren verhängnisvollen Folgen. Langsam waren sie unterdessen Seite an Seite in der Richtung nach der Breuningschen Villa weitergegangen; jetzt, da er von der Botschaft sprach, die er Steinäcker an jenem Abend aufgetragen, blieb Ilse plötzlich stehen. Ihr Athem ging schwer und ihre Stimme hatte einen rauhen, völlig veränderten Klang.

„Und das — das ist Wahrheit?“

„Ja wäre der Ehrloseste aller Menschen, wenn ich fähig wäre, auf Kosten eines Todten zu lügen. Nun ist es an Ihnen, mir zu antworten, Fräulein Ilse, und Sie müssen begreifen, daß ich ein Recht habe, solche Antwort zu verlangen. Von alledem hat Ihnen Franz Steinäcker wirklich nichts gesagt?“

„Nichts!“ stieß sie hervor, beide Hände gegen

das stürmisch pochende Herz drückend. „Nicht ein Wort!“

„Und wenn er es gethan hätte, würden Sie sich ihm und seiner vermeintlichen Großmuth auch dann zu eigen gegeben haben — oder hätten Sie an mich geglaubt und auf mich gewartet?“

Ilse stand noch immer regungslos wie eine Statue. Ihr Antlitz war schneeweiß und nur ihre Augen schienen unnatürlich groß und leuchtend. Dringender, mit weicheren, flehenderen Lauten wiederholte Rudeck seine Frage, und da sie noch immer schwieg, wagte er es, ihre Hände zu ergreifen und sich herabzuneigen, um sie zu küssen.

„Ilse — es ist Ihre und meine Zukunft, die an dieser Antwort hängt. Sagen Sie es mir: hätten Sie auf mich gewartet?“

Sie wollte sich abermals losreißen, doch da ihr Blick dem seinen begegnete, verließ sie ihre Kraft.

„Ja — ja — ja,“ stammelte sie unter hervorbrechenden Thränen. „O, mein Gott, was hat man an mir gethan?“

„Ein abscheuliches Verbrechen hat man an Dir begangen wollen, mein geliebtes Mädchen, doch — dem Himmel sei Dank, eine höhere Gewalt hat es verhindert! Jetzt bist Du mein — mein — und keine Macht der Erde, die Lebenden so wenig als die Todten, sollen Dich mir wieder entreißen.“

Ihr Köpfchen ruhte wieder an seiner Brust und sie duldete willenlos die heißen, leidenschaftlichen Küsse, mit denen er ihre Lippen, Wangen, ihre Stirn bedeckte. Ein Schauer der Glückseligkeit ging über ihren schlanken Leib. Aber die wohnigen Augenblicke, in denen sie Alles vergessen durfte, was sie von ihm getrennt hatte, und Alles, was sie auf ewig von ihm trennen mußte, gingen nur zu schnell vorüber. Ein schauerlich düsteres Bild stieg plötzlich in ihrer Erinnerung auf — das Bild einer qualvollen Sterbescene — mit einem Aufschrei machte sie sich frei:

„Fort — fort — es darf ja nicht sein. O, wenn Sie Mitleid haben, so lassen Sie dies unsere letzte Begegnung sein. Ich darf Ihnen ja nie — niemals angehören!“

„Und warum darfst Du es nicht, Ilse?“ wollte er fragen, aber er kam nicht zu Ende, denn sie hatte die Flucht ergriffen wie ein gepeinigtes Reh, und als er sie einholte, hatte sie die Stufen bereits erstiegen, die zu der Veranda der Breuningschen

Villa führten. Nicht mehr in gebieterischer Abwehr wie vorher, sondern in angstvollem Flehen streckte sie ihm ihre Hände entgegen.

„Lassen Sie mich, bei allem, was Ihnen theuer ist, beschwöre ich Sie, seien Sie barmherzig! Ich werde Ihnen schreiben — morgen schon — ich verspreche es Ihnen! Sie sollen Alles erfahren, und dann werden Sie begreifen, daß es nicht sein kann — daß es zu spät ist! Haben Sie Geduld bis dahin und leben Sie wohl!“

Sie war verschwunden; nur das Klirren der Glastür, die sich hinter ihr geschlossen, klang ihm noch im Ohre nach. Aber wie sehr auch ihr unbedingtes Benehmen und die flehentliche Flucht ihn in Staunen und Bestürzung versetzt haben mochten, ihn zu entmutigen waren sie doch nach dem, was er soeben erlebt hatte, nicht mehr im Stande. In der nächsten Minute schon hatte er sich von dem peinlichen Eindruck, den ihm letzten Worte in ihm hervorgerufen, völlig befreit.

„Mein, Du Süße,“ rief er halblaut nach, „es ist nicht zu spät! Mit der Gewißheit Deiner Liebe wäre ich stark genug gewesen, Dich dem Lebenden zu entreißen — um wieviel weniger werde ich jetzt einem Todten das Recht einräumen, uns zu trennen!“

XVII.

Die Finanzrätin hatte eben angefangen, sich über Ilse's auffallend langes Ausbleiben zu beunruhigen, als die Erntarte in das Zimmer trat, todtbleich, mit schlummernden, von Thränen gerötheten Augen und durchnässten triefenden Kleidern.

„Barmherziger Himmel,“ schrie die Alte auf. „Kind, wie siehst Du aus? Du bist draußen im Freien gewesen — vielleicht während der ganzen Zeit — und in diesem Unwetter?“

Die Gefragte aber hörte nicht auf ihre Worte. So wie sie war, das Haupt noch mit dem nassen Tuche umhüllt, warf sie sich vor der Mutter ihres todtten Bräutigams in die Kniee und flehte sie an, die gefalteten Hände zu ihr erheben:

„Laß uns von hier fortgehen, Mama — nach Hause oder an das Ende der Welt — wohin es Dir gefällt! Nur hier laß uns nicht länger bleiben — nur hier nicht!“

Fassunglos vor Schrecken starrte die Greisin in das schmerzverzerrte, geisterblasse Antlitz der Knieenden.

„Mein Gott, was ist denn geschehen? Was hat man Dir gethan? So sieh doch auf! Warum willst Du so plötzlich fort? — Es ist ja, als hättest Du mit einem Mal den Verstand verloren.“

„Nein, noch nicht! Aber ich werde ihn verlieren, gewiß, wenn Du mich zwingst, hier zu bleiben. Und ich werde auch nicht eher aufstehen, als bis ich Dein Versprechen habe, daß wir morgen reisen.“

Mit zitternden Fingern versuchte die Finanzrätin, Ilse von dem nassen Tuche zu befreien.

„Du siehst, Kind — und Du mußt Dich in diesen feuchten Kleidern ja auf den Tod erkälten. Wenn es notwendig ist, werde ich gewiß Alles thun, was Du von mir verlangst, aber willst Du Dich nicht vor Allem umziehen oder wenigstens etwas heißen Thee genießen?“

„Nein,“ wehrte sie ab, „ich fühle keine Kälte. Es ist also gewiß, daß wir reisen.“

„Wie könnte ich darauf mit Ja antworten, ohne auch nur die Gründe Deines seltsamen Verlangens zu kennen. Wir sind ja kaum angekommen und man behandelt uns mit aller erdenklichen Lieblichkeit. Ich müßte einen so überraschenden Entschluß meiner Freundin gegenüber doch wenigstens genügend motiviren können, wenn ich sie nicht auf das Tiefste beleidigen will. — Was in aller Welt soll ich dir denn sagen?“

„Ich weiß es nicht — es ist ja so gleichgültig, was sie von uns denken. Du kannst mich nicht aus bloßer Rücksicht auf sie der Verzweiflung preisgeben wollen. Und verzweifeln müßte ich hier — verzweifeln — oder mein Eid werden, Mama!“

Entsetzt erhob die Finanzrätin die Hände. „Was für schreckliche Reden das sind! Und ich verstehe nichts von alledem. Wahrhaftig, Du machst mich krank, wenn Du mir nicht endlich mit klaren Worten sagst, was Dich in diesen Zustand versetzt hat.“

„Ach, warum mußt Du mich dazu zwingen? Ich werde Dir wehe thun, das weiß ich. Aber ich bin jetzt nicht im Stande, irgend eine fromme Lüge zu erfinden. Ich darf hier nicht bleiben, weil ich sonst nicht dafür einsehen könnte, daß ich Deinem todtten Sohne die Treue bewahren, daß ich den Schwur erfüllen werde, den ich in seiner Todesstunde geleistet.“

Alle sorgenvolle Theilnahme und Barmherzigkeit war mit einem Mal aus dem Antlitz der Matrone ge-

So kassierte sie selber den Effe ab. Nun kann es der Bürgermeister beschreiben, daß Wolter und Knepp zusammengehören. Nun kann es Niemanden mehr überzeugen, daß er sie gefeiert in einem Aufwaschen. Ich aber preise den Bürgermeister Als einen unserer führenden Geister. Nur Eins noch hätte er sollen erwähnen: Knepp wirkte durch Wasser, die Wolter durch Thranen.

Den Mißbrauch, der mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb getrieben wird illustrierte jüngst eine Verhandlung der Kammer für Handelsachen am Berliner Landgericht I. Die Klage hatte nach dem „Cont.“ folgende Unterlage: Die Firma „Hamburger Enaros - Lager A. Jandorff u. Co.“ Sotheimarkt 16/17, hatte von drei großen Häusern Strohhüte für Damen unter der Bezeichnung „Manilla-hüte“ gekauft und einen derartigen Hut im Schaufenster ausgestellt, den sie mit einer kleinen Tafel mit der Aufschrift „Manilla“ versehen hatte. Der Strohhutfabrikant Franz Kregel nahm an diesem Blat Anstoß, zumal viele seiner Kunden ihn auf die billigen Preise bei Jandorff u. Co. hinwiesen. Um die Firma Jandorff u. Co. festzunageln, wurde ein bekanntes Mark über ausgeführt. Die Ehefrau Kregel, welche in dem Jandorff'schen Geschäft unbekannt war, begab sich dorthin und kaufte einen Hut, zu dem man ihr auf ihren Wunsch, — da sie ihn für eine auswärtige Bekannte besorgen sollte — eine Note mitgab, auf welcher der Hut als „Manillahut“ bezeichnet war. Jetzt glaubte man den Bescheld in Händen zu haben, daß die Firma sich des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht habe. Es wurde Klage erhoben. Im Termine beantragte der Vertreter des Klägers, dem Beklagten die Anknüpfung der Hüte als „Manillahüte“ zu untersagen, da es thatsächlich solche nicht seien. Ein echter Manillahut könne für den ausgetauschten Preis gar nicht geliefert werden, dies könne das Publikum aber nicht wissen. Es laufe dorthin, wo es billig sei, die reelle Konkurrenz werde aber dadurch geschädigt. Die verklagte Firma ließ ausführen, daß die Klage aus thatsächlichen und rechtlichen Gründen auf Kosten des Klägers zurückgewiesen werden müsse. Die von dem Beklagten verkauften Hüte seien weiß und breit als „Manillahüte“ bekannt. Es sei eine Colletitbezeichnung für eine bestimmte Sorte von Strohhüten. Wenn solle es wohl ein zu glauben, daß eine „Wiener Wurst“ oder „Kaffee Rippchen“ aus Wien bezw. Kaffee kommen müsse? Ferner komme es bei einem Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz einzig und allein auf den Inhalt des Plakats an, alle Vorzüge im Laden seien gleichgültig. Die Bezeichnung „Manilla“ sei keine Angabe thatsächlicher Art und nicht geeignet, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken. Endlich seien nach § 1 Absatz 3 des Gesetzes alle handelsüblichen geographischen Bezeichnungen, soweit sie nicht gegen das Verbraucherschutzgesetz verstoßen, jedem Kaufmann gestattet. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und lehnte die Beweisführung in der Sache ab. Das Gericht erkannte dahin, daß der Kläger mit seiner Klage abzuweisen und ihm sämtliche Kosten des Verfahrens aufzuerlegen seien.

Der höchstbezahlteste Restaurantbesitzer Deutschlands ist zur Zeit der bekannte Traiteur Herr Rudolf Dressel in Berlin. Er ist in diesem Jahre mit einem Jahreserlös von 170 000 M. eingetaxiert worden, welche Summe dem Besitz eines Vermögens von fünf Millionen Mark entsprechen würde. Da Herr Dressel diese seiner Erklärung nach völlig unbegründete Einschätzung lediglich auf die übertriebenen Gerichte über seine Einnahmen bei der

letzten Gewerbe-Ausstellung zurückführt, hat er gegen die ihm angegebene Einschätzung Widerspruch erhoben. **Wie man zu einem Fahrade kommen kann.** gemüß machen im Schlafe, das hat dieser Tage ein Geschäftsmann in der Kurfürststraße in Berlin zu seinem nicht geringen Erstaunen erfahren. Er stand vor der Thür seines Ladens, als plötzlich ein Radfahrer von seinem Rade stürzte und bestürzt an der Erde liegen blieb. Der Geschäftsmann sprang herbei, hob den Verunglückten auf und führte ihn in seinen Laden; die Verletzungen waren zum Glück keine großen; so daß sich der von seinem Stablos Abgeholt sehr bald erholte. Da der Geschäftsmann für seine Bemühungen partout nichts annehmen wollte, bot ihm der Radfahrer das „verfluchte Rad“ zum Geschenk an. Sprachs, zog seine Karte aus der Tasche, auf welcher ein bekannter Name stand, und verchied.

Wiesbaden. 24. Juni. Die der „Reinischen Kurier“ meldet, hat die hier verstorbenen Witwe des Hauptmanns Freytag dem Berlin - Brandenburger Gesellschaften, Berlin für Lungenkranke und dem Evangelischen Johanniskranken in Berlin je 100 000 Mark, der Anstalt Bethel in Bielefeld 50 000 Mark und dreizehn andern Wohlthätigkeits-Anstalten Legate von 5000 bis 10 000 Mark vermacht.

Kraun. 24. Juni. Im hiesigen Sommertheater am 16. d. Mts. bei der zweiten Aufführung des Stückes die „Volksbedrucker“ zu lo heiligen Scandalen gekommen, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Die Ausstellungen gestalteten sich zu einer socialistischen Demonstration, so daß der überwachende Polizeikommissar, als das polnische Arbeiterlied „Die rote Standard“ abgesungen wurde, zum Verlassen des Theaters aufforderte. Dieser Aufforderung kamen die Zuhörer nicht nach, wollten jedoch vor der Thüre noch eine Kopfnuß veranlassen. Hieron rief der Reichsraths-Abgeordnete Redacteur Daszynski ab. Die Urheber des Scandals sind nunmehr zu Polizeistrafen verurtheilt worden und zwar der Reichsraths-Abgeordnete Daszynski und Häcker zu je 14 Tagen, Englisch zu 10, Sulzewski und Balanda zu je 8, Klemensiewicz und Maleiko zu je 6 Tagen Haft. Außerdem ist eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Portsmouth. 24. Juni. Das vermischte Schiffs-jungen-Schulschiff „Salar“ fuhr heute Nachmittag in den Hafen von Spithead ein. Anscheinend ist alles wohl an Bord.

Was thut Mama, wenn Papa brummt? Diese hübsche Frage soll eine Lehrerin der höheren Mädchenschule zu R nach der „Kön. Volksztg.“ an die Schülerinnen der achten Klasse gestickt und eine interessante Blumenlese von Antworten erhalten haben. Auf die Stellung der deutschen Frau in der betreffenden Provinz werfen die Antworten verschiedene Streiflichter. „Wenn Papa brummt, dann heult die Mama.“ Kläger scheint die Mama, die „dann immer gleich hinausläuft.“ „Wenn Papa anhängt, dann zeigt er auf die Thüre und ruft: hinaus! Und dann gehen wir in die Kinderstube und wissen nicht, wie es dann der Mama ergeht.“ Ein zärtlicher Vater! In einer anderen Familie „geben Papa und Mama in ein anderes Zimmer und sprechen sehr laut, aber bald immer Mama am lautesten.“ Wenn hier Papa nun mit einer guten Stimme begabt ist, wie lange werden sich die Nachbarn des Brummen und Gegenbrummen gefallen lassen? Aus einem anderen Kindermund kam folgende Beobachtung: „Wenn Papa anfängt und zornig wird, so schmeißt Mama schnell etwas entzwei, dann erschreckt sich Papa und geht fort.“ Ganz verneinend ihre Beobachtung die Mama, welche „Papa immerzu reden läßt; dann hört er am Ende auf“.

schwunden. Ihre Züge hatten plötzlich denselben harten Ausdruck angenommen wie in der Stunde, da sie die Verlobte ihres Sohnes von seinem Sterbelager hatte verweisen wollen. „Steh' auf!“ sagte sie streng. „Ich kann den Sinn dieses wirren Geredes nicht verstehen; aber ich begreife doch so viel, daß Du nicht erst in Gefahr bist, meineidig zu werden, sondern daß Du es in Deinen Gedanken bereits gewesen bist. Und wenn es so ist, so war Alles nur Heuchelei und Lüge — Deine Trauer wie Deine sogenannte Liebe für meinen unglücklichen Sohn.“

„Sie hatte sich auf den rauhen Befehl hin wirklich aus ihrer knieenden Stellung erhoben. Sie war unter den scharfen Worten der alten Frau zusammengeknickt wie unter schmerzhaften Peitschenhieben; nun aber stand sie hoch aufgerichtet vor ihr und blickte ihr fest in die Augen.

„Ja,“ erwiderte sie, „es ist Wahrheit — ich habe Deinen Sohn nie geliebt, und niemals auch habe ich in ihm den Glauben erweckt, daß ich es thäte. Er verlangte von mir nichts weiter, als daß ich sein Weib werden sollte und daß ich meine Pflichten als sein Weib erfülle. Das habe ich ihm versprochen und das hätte ich gehalten. Meine Liebe zu begehren, hätte er kein Recht gehabt, denn er wußte, daß sie einem Andern gehörte.“

„Das lügst Du!“ fuhr die Finanzrätin heftig auf. „Wenn er es gewußt hätte, würde er sich niemals so weit erniedrigt haben, Dich zu seiner Braut zu machen. Du beschimpfst das Gedächtniß des Todten, um Dich von dem Betrug zu reinigen, den Du an ihm begangen.“

Eine brennende Röthe schloß sich über die bleichen Wangen des gepeinigten Mädchens. Schon waren ihre Lippen geöffnet, um den unverdienten Vorwurf abzuwälzen auf den, dessen schändlicher Betrug ihr erst in dieser Stunde offenbar geworden war; aber zur rechten Zeit noch dachte sie daran, daß es seine Mutter war, zu der sie sprach, und daß diese arme alte Frau auf Erden nichts mehr besaß, als die verklarte Erinnerung an den Sohn, den ihre liebevolle Trauer mit dem Glorienschein aller irdischen Vollkommenheit umgab. Wenn sie ihr M. sagte und wenn sie sie dahin brachte, ihr Gläubigen zu schenken — eine wie fürchtbare Grausamkeit würde sie damit an der Unglücklichen begangen! Und was hatte sie für sich selber damit gewonnen, sie, die ja ohnedies unwiderruflich entschlossen war, ihren Schwur zu halten, gleichviel durch welche Mittel man ihn ihr abgezwungen! Einen kurzen Kampf nur hatte sie mit ihrem beleidigten Stolz zu bestehen; dann war es ihr zur Gewißheit geworden, daß sie aus Warmherzigkeit für die alte Frau das Jod nicht zerstoßen dürfe, mit dessen Anbetung die Vereinsamte den Rest ihres armen, freudlosen Daseins einzig noch ausfüllen konnte. Sie neigte das Haupt und sagte leise:

„Ich habe ihn nicht wissentlich betrogen, Mama, aber wenn es hier ein Verschulden giebt, so nehme ich es dennoch allein auf mich. Mein Herz gehörte einem Andern, als Franz vor mich hintrat, meine Hand zu begehren. Wird häumte sich Alles in mir gegen den Gedanken auf, mich einem Manne zu eigen zu geben, den ich nicht liebte. Aber er stand vor mir als ein Erreterter aus schwerer Bedrängnis, als der verkörperte Inbegriff ruhiger, edler Männlichkeit. Ich gab mich dem Wahne hin, daß ich durch Achtung und Verehrung würde ersehen können, was ich an Liebe nicht zu gewahren vermochte. Ich weiß, daß ich damals einen verhängnisvollen Irrthum beging; aber wenn es zugleich ein schmerzliches Unrecht war, so war es doch ein Unrecht nicht bloß gegen ihn, sondern auch gegen mich, da ich seit jener Stunde namenlos unglücklich gewesen bin.“

„Und er — mein armer Sohn? Glaubst Du etwa, daß er glücklich gewesen ist während dieses Brautstandes, den Deine Ralte zu einem so unnatürlichen machte? Du, nun erst begreife ich ganz, was er gelitten haben muß — er, der Edle, Stolz, der die ganze Liebesfülle seines reichen Herzens umsonst an Dich verschwendete! Vielleicht muß ich jetzt noch um seinetwillen das schreckliche Verhängniß segnen, das ihn hinwegraffte, ehe er auch die letzte, bitterste Enttäuschung ausgekostet.“

„Ich weiß nicht, von welcher Enttäuschung Du sprichst, Mama! Ich hatte ihm nur versprochen, meine Pflicht zu erfüllen, und ich hätte sie erfüllt, auch wenn mir das Herz darüber gebrochen wäre.“

„Das sind löbliche Worte, mit denen Du mich nicht länger täuschen kannst! — Er glaubte nicht mehr an Deine Treue — das hat ihn getödtet! Und daß er ein Recht hatte, zu zweifeln, ist es denn nicht jetzt sornenklar bewiesen — jetzt, wo Du vor Verlangen brennst, Dich Deinem einstigen Geliebten in die Arme zu werfen? Vielleicht hast Du Dir hier ein Stellbilden mit ihm gegeben, und der Herr Doctor, der so hartnäckig auf diese Zustveränderung bestand, weil Dir die Stille und Abgeschlossenheit eines Trauerhauses so schlecht angingen — er war vielleicht als gefälliger Gelegenheitsmacher mit im Complot. — Sage mir doch, daß Dein Herzensfreund nicht hier ist! — Verleugne ihn doch, wenn Du es kannst!“

„Ich habe keinen Anlaß, ihn zu verleugnen. Ja, der Mann, den ich liebe, den ich einzig geliebt habe und ewig lieben werde — er ist hier, und in dieser letzten Stunde, da ich voll wahnsinniger Angst um sein Leben geistert — doch, weshalb spreche ich zu Dir von ihm! Nicht sein Wille oder der meine, sondern einzig der Zufall war es, der uns hier zusammengeführt hat, und ich erblicke von Dir ja nichts Anderes, als die Möglichkeit, seine Nähe zu sehen und mich vor ihm zu verbergen an einem Orte, wohin er mir nicht mehr zu folgen vermag.“

Die kleine Mütze betrachtete einfach: „Mama sagt dann ganz leise: Männchen! und dabei sieht sie ihn so lieb an, und dann sagt er garnichts mehr.“ Ein kleines Mädchen hatte zur Beherzigung und späteren Nachabmung die Erfahrung gemacht: „Daß Papa brummt, das kommt bei uns nicht vor; das thut nur Mama!“ — Ob die „Herren Eltern“ mit der Erörterung einer derartigen Frage in der Schule einverstanden waren?

Die Empfindlichkeit verschiedener Sinne. Interessante vergleichende Untersuchungen über den Haut- und Geschmackssinn bei Männern und Frauen verschiedener Stände sind im physyologischen Institut der Dorpater Universität angestellt worden, worüber die Doctorarbeit eines jungen Arztes Aufschluß giebt. Die Untersuchungen fanden an Doctoren der Medizin, Studirenden, Krankenwärtern und Wärterinnen der Dorpater Universitätsklinik, sowie Männern und Frauen der verschiedensten Gesellschaftsklassen statt und erstreckten sich auf die Prüfungen des Geruchs- oder Geschmackssinnes, welcher bekanntlich in der deutlichen Empfindung der Abstände eines Zirkels auf verschiedenen Stellen der Haut besteht, ferner die des Drucksinns, des Temperatursinns — dieser besteht in der Fähigkeit, den Unterschied verschiedenen hoher Temperaturen auf der Haut wahrzunehmen —, auf die elektrische Hautprüfung und endlich auf die des Geschmackssinns. Die letztere geschah mittels Anwendung verschiedener Lösungen, welche auf die Zunge des zu Untersuchenden gebracht wurden. Die Ergebnisse waren folgende: Sowohl bei den Gebildeten wie bei den Ungebildeten waren die Frauen bezüglich des Temperatursinns und des Geschmackssinns den Männern überlegen; auch für den elektrischen Reiz hatten sie eine feinere Empfindung, da sie leichter von dem elektrischen Strom schmerzhaft berührt wurden als die Männer. Alle diese Unterschiede waren bei den Ungebildeten größer als bei den Angehörigen der gebildeten Stände. Der Raumsinn war bei den ungebildeten Frauen besser entwickelt als bei den ungebildeten Männern; bei den gebildeten Männern und Frauen zeigte sich dieser Unterschied nicht. Der Drucksinns war bei allen Männern und Frauen gleich. Was den Unterschied der Bildung bei beiden Geschlechtern betrifft, so ergab sich, daß auf allen untersuchten Gebieten der sensiblen Sphäre die gebildeten Männer den ungebildeten überlegen waren, dagegen die ungebildeten Frauen den gebildeten gleich standen, abgesehen von der sonderbaren Thatsache, daß die ungebildeten Frauen den faradischen Strom früher empfanden als die gebildeten.

Lokale Nachrichten.

Die preussischen Provinzial-Schulcollegien hatten über die Entwicklung der Gymnasien und Progymnasien in den Schuljahren 1892/93 und 1895/96 an den Kultusminister Berwiling's Bericht erstattet. Auf diese Berichte sind seitens des Ministers Einzelbescheide erfolgt. Aus den letzteren werden nunmehr verschiedene Abschnitte von allgemeiner Bedeutung bekannt. Danach bleibt der Besuch der Oberklassen (Prima und Sekunda) zusammen bei vielen Anstalten hinter normalen Verhältnissen zurück, unter denen er sich etwa auf ein Viertel der Gesamtzahl belaufen würde. Dem Zubrange ungeeigneter Elemente zu den gymnasialen Anstalten habe deshalb begegnet und namentlich bei der Aufnahme, auch hinsichtlich des Lebensalters der Angemeldeten, mit Strenge verfahren werden müssen. Mit Genauigkeit hebt der Minister hervor, daß die Zahl der selbstgesprochenen Abiturienten sich erheblich gehoben hat, ohne daß dadurch ein stärkerer Zubrang zum Studium bedingt wäre. Dagegen hat den Minister

die Anzahl von Fällen, in denen gegen Schüler der oberen Klassen die Strafe der stillen Entfernung verhängt worden ist, befreundet. Dem Unwelen der Schülerverbindungen soll mit voller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Besonders Anerkennung wird dafür ausgesprochen, daß Direktoren und Lehrer darauf bedacht sind, nicht nur die Schüler streng zu überwachen und Ausschreitungen zu verhindern, sondern auch durch Erwerbung und Erhaltung idealen Strebens, treuer vaterländischer Gesinnung, miltenskräftiger Haltung sie auf richtige Bahnen zu lenken. Der persönliche Verkehr mit den Schülern auch außerhalb der Schule, wozu namentlich Förderung und Leitung der Jugendspiele zu rechnen sind, wird empfohlen. Schließlich hat sich der Kultusminister auch des weiteren über die Gebrauchgaben in den einzelnen Fächern geäußert. Erwähnen wollen wir nur, daß er elafmwellen davon Abstand nimmt. Belehrungen über die Entwicklung der Litteratur und der Kunst ausdrücklich anzuordnen, da dies leicht zu Mißverständnissen führen könnte. Er hofft aber, daß die Lehrer solche Belehrungen von selbst anstellen werden, wenn sie den Gebrauchgaben entsprechend die Kulturverhältnisse eines Volkes belegen.

Die Nothwendigkeit Bangerwerks - Verneis - Genossenschaft. zu der auch die Provinz Westpreußen gehört, hielt dieser Tage in Frankfurt a. O. eine General-Verammlung ab. Die Kosten der Schwelbgerichte betragen, wie aus dem Jahresberichte hervorgeht, 56096 M. und sind für das laufende Jahr auf 55 698 M. veranschlagt. Der Reservefonds beträgt zur Zeit rund 6 Millionen Mark. Das gesammte Vermögen der Genossenschaft beträgt 7400000 Mark.

Landwirthschaftliches.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge stellt sich der Saatenstand im deutschen Reich um die Mitte des Monats Juli folgendermaßen dar: Winterweizen 22, Sommerweizen 25, Wintererbsen 22, Sommererbsen 10, Winterroggen 23, Sommerroggen 24, Sommergerste 24, Haier 26, Kartoffeln 26, Klee 19, Weizen 20. Und zwar bedeutet hierbei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering. Das im Laufe der Berichtsperiode eingetretene warme Wetter hat die Entwicklung der Feldruchte und Wiesen sehr begünstigt. Das allgemeine Urtheil gilt aber nicht in gleicher Weise für alle einzelne Bezirke, da in manchen Gegenden die Ernteaussichten durch Nachfröste und Vorkälte geschädigt sind.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wird auf die Hautpflege zu und fortwährend treten infolge dessen neue Mittel auf, die für diesen so überaus wichtigen Zweig der Gesundheitspflege empfohlen werden. Keines dieser Mittel hat sich jedoch einen solch allgemeinen Beifall erwerben können, als das Vanolin, das mit dem Fett der Natur in der menschlichen Haut enthaltenen Fett analog ist und somit in allen Fällen, wo die Haut durch den Verlust an Fett ihre Geschmeidigkeit und Elastizität eingebüßt hat, über den Mangel wieder hinweghilft. Das Vanolin findet sich in Form von:

„Vanolin-Toilette Cream Vanolin“

in allen Apotheken und Droger Handlungen und wird auch zur Anwendung in der Kinderstube von den Ärzten auf das Angelegentlichste empfohlen. Beim Einlaufen des Creams achte man darauf, daß jede Tube und jede Dose die Schutzmarke „Pierling“ trägt, da nur dadurch eine Garantie für die Echtheit geboten wird.

„Ich verlange nicht danach, mich in seine Arme zu werfen, und ich werde ihm niemals angehören. Der Schwur, den ich Deinem sterbenden Sohne geleistet, steht unüberwindlich zwischen ihm und mir. Was also ist es, das Du fürchtest?“

In den matten Augen der Greisin, die zuvor fast schon erloschen waren, unter der unermesslichen Thränenfluth dieser letzten Monate, schien mit einem Mal ein seltsames, fast dämonisches Funkeln.

„Ja, Dein Schwur!“ rief sie mit erhobener Stimme. „An ihn halte ich Dich — und Du sollst diese Kette nicht zerreißen, so lange ich atme. Ich will nicht, daß sich ein verbrecherisches Glück aufbaue auf dem Grabhügel meines armen, hingemordeten Sohnes.“

Mit feierlich ausgestrecktem Arm, fast wie eine Verwünschung, hatte sie diese Worte gesprochen. „Sie schien etwas erwidern zu wollen, dann aber befann sie sich anders und ging zur Thür.“

„Gott gebe, Mama, daß Du niemals zu bereuen hast, wie schwer Du Dich in dieser Stunde an mir verübdest!“ sagte sie mit müder Stimme, als sie bereits auf der Schwelle stand. „Mit Dir oder ohne Dich — ich werde jedenfalls morgen reisen. Gute Nacht!“

Sie ging — viel zu früh für die Finanzrätin, deren tödtlich getränktes Mutterherz noch eine Fülle von Zorn und Bitterkeit über sie auszugießen hatte. In ihrer Erregung wäre ihr die Greisin wahrscheinlich gefolgt, wenn sich nicht plötzlich eine kräftige, fleischige Hand auf ihren Arm gelegt hätte, um sie zurückzuhalten. Als sie sich betroffen umwandte, sah sie in das rosige Gesicht der Professorin, die von der Veranda her eingetreten sein mußte, ohne daß sie es bemerkte.

„Das arme Ding jetzt in Ruhe! — Ich denke, Du hältst sie mehr als genug gequält.“

„Was willst Du damit sagen? Du hast also gehört —“

„Ja, obwohl es sonst nicht eben meine Gewohnheit ist, an den Thüren zu horchen; diesmal aber war meine Theilnahme für das liebe, goldige Geschöpf denn doch stärker, als meine anergozogene Diskretion. Und um dieser Theilnahme willen darfst Du mir auch nicht zürnen, wenn ich mich in Dinge einmische, die mich eigentlich nicht kümmern dürfen. Du bist also wirklich entschlossen, sie zur ewigen Wittwenrauer um Deinen todtten Sohn zu verurtheilen?“

„Ich verurtheile sie zu nichts. Sie ist die freie Herrin ihres Willens. Wenn sie es vor ihrem Gewissen verantworten kann, sich einem anderen Manne an den Hals zu werfen, obgleich sich kaum die Erde über dem Sarge ihres Verlobten geschlossen — ich habe weder die Macht noch das Recht, sie daran zu hindern.“

„Und der Schwur, mit dem Du sie halten willst? Kannst Du mir anvertrauen, welche Be-

wandniß es mit ihm hat?“

Die Finanzrätin war offenbar im Innersten empört über die zweifelhafte Parteinahme ihrer Freundin; andererseits aber gewahrte sie ihr eine gewisse Erleichterung, ihrem überbollen Herzen gegen irgend ein menschliches Wesen Luft machen zu dürfen, und so schilderte sie der Professorin mit anlagender Beredsamkeit alle die Sorgen und Kümernisse, die sie seit der Verlobung ihres Sohnes erduldet, die befremdlichen Vorgänge am Abend seiner Erkrankung und endlich die erschütternde Szene, die sich in seiner Todesstunde abgespielt. Mit allen Anzeichen wirklicher Theilnahme hörte ihr Frau v. Breuning zu, aber es war doch ungewiß, ob diese Theilnahme nicht zumeist Doerz-nigen galt, die in den Augen der Finanzrätin eines unverzeihlichen Treubruchs schuldig war. Als die Erzählerin geendet, fragte sie gerade heraus:

„Du hast also die Ueberzeugung, daß sie Deinen Franz niemals wahrhaft geliebt hat? Und doch forderst Du jetzt von ihr, daß sie bis an das Ende ihres Lebens um ihn weine, daß sie der Trauer um einen ungeliebten Mann ihre Jugend, ihre Schönheit, ihren natürlichen Durst nach Glück und Freude wie eine Büßerin zum Opfer bringe?“

Die Finanzrätin dachte daran, daß Doktor Stockmar vor Kurzem denselben Ausdruck in Bezug auf Ilse gebraucht hatte, und mit Heftigkeit griff sie ihn auf.

„Ja, wie eine Büßerin! Ist es nicht ihr Herz, das sie dazu treibt, so sei es meinnetwegen das Bewußtsein ihrer Schuld.“

„Welcher Schuld? Hat sie Deinen Sohn hintergangen, so lange sie mit ihm verlobt war? Kannst Du ihr nachsagen, daß sie irgend eine ihrer Pflichten verletzte?“

„Im größten Sinne — nein! Aber ihr ganzes Verhältniß zu ihm war nichts als eine einzige grobe Lüge.“

„Und dafür soll sie mit der Zerstörung ihres Daseins büßen? — Das kannst Du von ihr fordern — gerade Du?“

„Ja — ich! — Weshalb wolltest Du gerade mir das Recht dazu bestreiten?“

„Weil ich eines Tages gedachte, an dem Du in meinem Zimmer weinend auf dem Teppich lagst und Dein Haar zerrauftest in verzweifeltstem Schmerz über den grausamen Zwang, der Dich einem ungeliebten Manne in die Arme trieb. Damals machtest Du Dich, wenn ich die Dinge recht beurtheile, des-über sträflichen Unrechts schuldig, denn auch Du wurdest die Braut eines Mannes, obwohl Dein Herz einem Andern gehörte. Und nicht Dein Brautstand allein, auch Dein ganzes eheliches Leben war, um Deine eigenen Worte zu gebrauchen, nur eine einzige grobe Lüge.“

(Schluß folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Spohn.
Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachmittags kein Gottesdienst.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kalleite.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selle.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selle.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Knopf.
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Menonten-Gemeinde.
 Kein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
 Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
 In Wollsdorf Niederung leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

Bekanntmachung.

Die Vermietung der Kirchenstühle in der **Heil. Leichnamkirche** für das Jahr 1. Juli 1897/98 findet nächsten **Montag, den 28. u. Dienstag, den 29. d. Mts., von Morgens 9-12, Nachm. v. 3-6 Uhr** in der Sakristei statt.
 Elbing, den 26. Juni 1897.

Der Gemeindefirchenvrath von Heil. Leichnam.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. Mts. stattgehabten planmäßigen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten **Elbinger Stadtobligationen** vom Jahre 1876 sind folgende Nummern gezogen worden:
 Litt. A Nr. 59, 70 à 2000 M.
 " B " 6, 41, 58 à 1000 M.
 " C " 35, 69, 154, 162 à 500 M.
 " D " 12, 21, 29, 31, 45, 47, 109, 128 à 200 M.
 Bei der gleichzeitig stattgefundenen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen **Elbinger Stadtanleihe-Obligationen**, ausgefertigt mit dem Datum vom 1. September 1895, sind folgende Nummern gezogen worden:
 Litt. A Nr. 117, 157 à 2000 M.
 " B " 126, 171, 180, à 1000 M.
 " C " 247, 318, 355, 362, 390, 413, 427 à 500 M.
 " D " 164, 185, 195, 203, 240, 271, 297, 327 à 200 M.

Bei der ebenfalls am 10. d. Mts. stattgehabten Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten **Elbinger Stadtanleihe** vom 18. Juli 1892 wurden folgende Nummern gezogen:
 Litt. A Nr. 24 über 2000 M.
 " B " 34, 68, 105 à 1000 M.
 " C " 58, 94, 114, 134, 246, 367 à 500 M.
 " D " 13, 83, 112, 214, 229, 287 à 200 M.

Diese 3 1/2 % Elbinger Stadtobligationen — Anleihecheine — werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1898 ab bei der hiesigen Kammerei-Kasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen — Anleihecheine — nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen.
 Vom 1. Januar 1898 ab hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf. Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der zum 1. Januar 1897 gekündigten Stadtobligationen und zwar:
 a. aus der Anleihe vom Jahre 1876:
 Litt. C Nr. 155 über 500 M.
 " D " 43 " 200 M.
 b. aus der Anleihe vom Jahre 1885:
 Litt. B Nr. 107 über 1000 M.
 " D " 332, 341 à 200 M.
 c. aus der Anleihe vom Jahre 1892:
 Litt. D Nr. 1 und 211 à 200 M.
 Die Verzinsung dieser Stadtobligationen — Anleihecheine — hört mit dem 1. Januar 1897 auf.
 Elbing, den 14. Juni 1897.
Der Magistrat.

J.G. Jetzlauff
 Fischerstraße Nr. 14/15.
 erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement am Plage, größte Werkstätte, in und außer dem Hause. Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Co.** Russ.Gummischuhe, Fabrikpr.

Der vorgerückten Saison wegen werden die noch in allen Größen am Lager befindlichen **Mädchenjaken** weit unter Preis ausverkauft.
Franz Tolksdorff,
 Spezialgeschäft für Kindergarderoben.

Trockene Malerfarben, Firnisse, Lacke empfiehlt die **Farbenhandlung Richard Wiebe,** Heilige Geiststraße 34.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Steinmetz, Stukkateur u. Vergolder** niedergelassen habe und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, sowie **Renoviren von Grabdenkmälern** sauber und billig ausführen werde. Die Anfertigung von Hausstud nach Modellen, Gypsfiguren, Reparaturen an Gypsfiguren, Ritten sämtlicher Porzellan-, Glas- und Marmorarbeiten, als auch **Bilder-Einrahmung** wird von mir billigt ausgeführt. Meine **Werkstätte** befindet sich **Spieringstraße 4, parterre, Veranfsstelle Wasserstraße, vis-à-vis des Herrn D. Loewenthal's Kaufhaus.**
 Achtungsvoll
Leo Fichtmann.

Das Sargmagazin von **H. Janzen Nachfolger,** Inhaber **J. Ewert,** Kurze Hinterstraße 3., empfiehlt sein großes Lager in **Särgen in Metall und Holz** mit vollständigen Leichenausstattungen zu billigsten Preisen. Bemerkte, das die Ausstattung wie bisher in bekannter Ausführung von Frau Janzen angefertigt wird.

Einladung zum **Abonnement** auf die **Werder-Zeitung.** Dieselbe erscheint in **Liegenhof** wöchentlich 3mal, und zwar **Montag, Mittwoch und Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue vollständige Uebersicht über die **politische Lage,** berührt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Literatur, Wissenschaft, Landwirtschaft etc. und widmet den **Verhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. **Freitag** wird ein **illustriertes Journal** beigelegt. Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen. Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich **1 Mk.,** durch die Post bezogen **1,25 Mk.** **Insertionsgebühren** werden für die Corpuszeile oder deren Raum mit **10 Pfennig** berechnet.
Die Expedition der „Werder-Zeitung“
 Liegenhof, Roggarten 29.

Für die Hälfte des Preises werden **Damen - Jackets, Damen - Mäntel, Damen - Kragen** ausverkauft. **Herren - Garderoben, Knaben - Anzüge** enorm billig.
Oscar Lewinski,
 7. Fischerstraße 7.

Eiserne Bettgestelle mit und ohne Matratzen empfehlen in sehr reicher Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

Fahrräder Panther, bestes Fabrikat, in hocheleganter Ausführung, mit **Böhler Blockkette** und **staubfesterer Pedale** neuester amerikanischer Form empfehlen in verschiedenen Ausführungen zu billigsten Fabrikpreisen.
Gebr. Jlgner.

Petroleumkocher neuester Konstruktion, vollständig geruch- und ruffrei, kocht **1 Liter Wasser innerhalb 6 Minuten,** sowie neue **Patent-Spirituskocher** empfehlen bei größter Auswahl billigt
Gebr. Jlgner.

O. Herbst, Schmiedemeister und Wagenbauer, Holzstrasse No. 5. Empfehle mein großes **Wagenlager.** Sämtl. Wag. auf Patentachsen u. aus bestem Material zu billigsten Preisen.

Der Ausverkauf meines **Stulagers** wird fortgesetzt. Empfehle u. a.: **Filzhüte,** große Kopfwelten, früher 10 Mk., jetzt **7 Mk.** **Filzhüte,** schwarze und farbige, große Kopfwelten, 1 Mk., 1,50 Mk. auch 2 Mk. Etliche feine **Stroh Hüte** noch zu haben. **Cylinderhüte** gebe zu den früher angegebenen Preisen ab. **Sommerrützen, sehr billig.**
O. Hagemann, Sutfabrik, Alter Markt 66.

Sie kaufen kein anderes Rad, wenn Sie erst einen **Sturmvogel,** Berlin - Rom - Straßenrenner, laufen gesehen haben.
Fr. W. Neumann, Elbing, Johannisstraße 16. Fahrunterricht gratis.
Alte Kleidungsstücke erbittet nach Schmiedestraße 10/11 **Der Armenunterstützungsverein.**

Maschinenöl
Wagenfett
Carbolineum
Viehsalz in Säcken und ausgewogen empfiehlt **H. Schroedter.**

Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. 146** in der Expedition dieses Blattes erbeten.
Wohnung, unten oder hochparterre, von 2 großen Zimmern, helle Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Wasserleitung u. Ausgub, wird im anständigen Hause vom 1. Oktober von einer Dame zu mietzen gewünscht. Offert. unt. **P. K.** mit Preisangabe in der „Altpreussischen Zeitung“ abzugeben.

Benno Damas Nachf. Colonialwaaren, Delicatessen-, Südfrucht- u. Weinhandlung.

**Wasserleitungen u. Canalisation,
Closet- u. Bade-Einrichtungen,**
neuester Konstruktion, sowie
jede Klempnerarbeit
übernimmt bei guter Ausführung und billiger Preisnotrung
H. Kuhn, Klempnermeister.
Brückstraße.

Größtes Lager

Billigste Bezugsquelle

für Särge

in Metall und Holz, in jeder Größe und Form, nebst vollständiger Ausstattung, sowie alle Arten

Möbel.

F. Herrmann, Tischlermeister, Brückstr. 29.
Seit dem 1. April neben dem Mehlgeschäft der Firma Holzrichter.

A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“
**Delicaten-,
Colonial-, Wein-,
Cigarren-
und Bier-Handlung.**
Specialität: Fisch-Verband.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
Specialität: Streichfertige Farben.

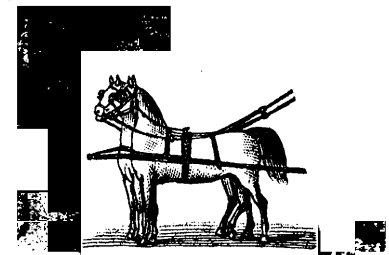
Sehr viele offene Stellen
für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- und Geschäftsverkäufe wie Kaufgesuche veröffentlichen täglich die
Ostdeutsche Volkszeitung
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für 3. Quartal
1 Mark. Probenummern umsonst.
Die Zeile kostet nur 15 Pfg.
Insterburg. „Ostdeutsche Volksztg.“

Salmu
tötet in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schwärmer, Flöhe, Wanzen
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Darma ist nur
ücht in mit
verfertig. Flaschen
zu 20 u. 50 Pfg.
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrelang, 15 Pfg. Zu haben
in Elbing in den Apotheken.

C. F. Raether,
Elbing.

**Dachpappen- und Dachdeck-
Materialien-Fabrik,**
gegründet 1866, empfiehlt
Asphalt, natürl. u. künstl.
-Steinpappe
in vier verschiedenen Stärken.
-Dachlack
-Klebmasse
-Eisenlack
-Papier
gegen feuchte Wände.
-Isolirplatten
mit Salz für Fundament-
Abdeckungen zc.
Chamottsteine
Chamottmörtel
Cement, Portl.
Carbolineum
Holzement
Holztheer
Rohrgewebe
Steinkohlentheer
Schmiedspech
Seiffspech
Schiefer
Thonröhren glasierte
Thonfliesen.

A. Danielowski,
Neuß. Mühlenbamm 67.
**Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.**
Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verschmitt.



Verdeck- und Halbwagen,
ein- u. zweispännige Spazier- u. Geschäfts-
Wagen,
Aufschgeschirre jeder Art,
complete Reitzenge, Peitschen, Arbeits-Geschirre
und Sättel, gut und dauerhaft,
hält stets in großer Auswahl auf Lager und empfiehlt zu
billigen Preisen
Ed. Dyck, Heilige Geistsstraße 42.
Sämtliche Reparaturen werden schnell u. tadellos ausgeführt.

Beachtung!

Herrmann Claassen, Schuhmachermeister,
Wasserstraße 82,

empfehlte sein eigenes Fabrikat, sowie verschiedene bezogene Schuhmacherwaaren. Ich verkaufe billig, besonders für die jetzige Zeit, gute wasserdichte Herren- und Damenstiefel, für Kinder besonders haltbare und starke Schuhe. Mein Stand ist vis-à-vis dem Herrn Pitschel (früher Haarbrücker). Reparaturen spätestens innerhalb 24 Stunden, welche mit größter Sorgfalt und Gediegenheit ausgeführt werden. Meine werthe Kundschaft von Stadt und Land wolle dieses besonders beachten.

Bau- und Möbel-Drechselerei

von
Herrm. Lange,

Elbing, am Theater 17,

empfehlte sich zur Anfertigung sämtlicher in ihr Fach schlagenden Arbeiten. Insbesondere mache die Herrn Tischler- und Zimmermeister darauf aufmerksam, den es daran gelegen ist, ein wirklich sauberes und geschmackvolles und dabei doch billiges Stück Arbeit zu erlangen.

Aufruf!

Für die Unmündigen, in Noth hinterlassenen Angehörigen von Künstlern, Schriftstellern, Journalisten und Gelehrten, denen im Kampf für Wahrheit und Recht der Erwerb irdischer Güter nicht vergönnt war, zusammen zu kämpfen, haben die

Fechter vom Geist

auf ihre Fahne geschrieben:
Jeder, der ein warmes Herz hat für die in Bedrängniß befindlichen Angehörigen unserer geistigen Streiter und dem es Ernst ist, für ihre Noth zu kämpfen, soll als Fechter willkommen sein. Den Jahresbeitrag von 2 Mark nimmt die Redaktion gern entgegen. Satzungen und Abzeichen, Sammelisten und jede Auskunft giebt bereitwilligst Herr Adolf Foerster, Verlagsbuchhändler in Leipzig, Lindenstrasse 10/12.

Das Kapitel der „Fechter vom Geist.“

Ludwig Köhlmann,

Kahlberg (Ostseebad),

Colonial-, Delicaten-, Kurz- u. Schnittwaaren-Handlung.
Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren
mit Ansicht und Devise Kahlberg.

Specialität: Echte Kahlberger Kurfürstlicher Wagenbitter.

Empfehle Wein- und Bier-Stube.
diverse Postkarten mit Ansichten.

**Vorzügliche
Blut- u. Leberwurst,**
anerkannt vorzügliche

Koll- und

Knochen schinken

sowie
alle Räucherwaaren

in nur tadelloser Güte
empfehlte

Max Tübel,

Alter Markt 46,
nächst Ecke Schmiedestraße.

Messina-Apfelinen
in vorzüglicher Qualität
empfehlte die

Obsthalle
Alter Markt.

**Tapeten,
Borden,
Rouleaux**

in großartig schöner Auswahl
liefert vom Lager
die Tapetenhandlung
A. Rahnke Nachflg.,
Elbing, Schmiedestraße 8.
Complete Musterkarten franco.

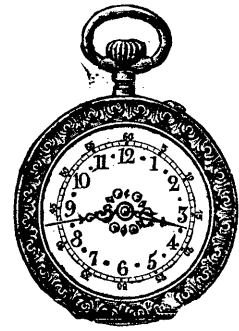
Fr. Schnur, Musik-Director,
Elbing.

Alter Markt 50, Ecke Kettenbrunnenstr.,
empfehlte sich zu Concerten, Ballen und
Arrangements für Vereins- und Privat-
Festlichkeiten zu den coulantesten Be-
dingungen.

Weingarter
Erdbeeren

pro Pfd. 40 Pfg. empfehlte
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Nur gute, brauchbare Waare
zu äußerst billigen Preisen.



A. Wittig

**Uhrmacher
u. Goldarbeiter**
Friedrichstr. 3
Eingang: Heilige Geists-
straße

empfehlte sein reichhaltiges Lager von:
Taschenuhren in Gold, Silber, Orid und Metall.
Regulateure in den verschiedensten Ausstattungen.
Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.
Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und leisten für
guten Gang weitgehendste, reelle Garantie.
Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-,
Corall- und Alfenid-Waaren.**
Sortirtes Lager in **optischen Artikeln,** wie:
**Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen,
Pincenez etc.**
Alle Reparaturen, sowie Neuansfertigungen,
Gravirungen zc. an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen zc.
sofort, gut und billig unter Garantie.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Die Metallwaarenfabrik

von
Zillgitt & Lemke,

Herrenstraße 49,
empfehlte

Molkereigeräte,

speziell

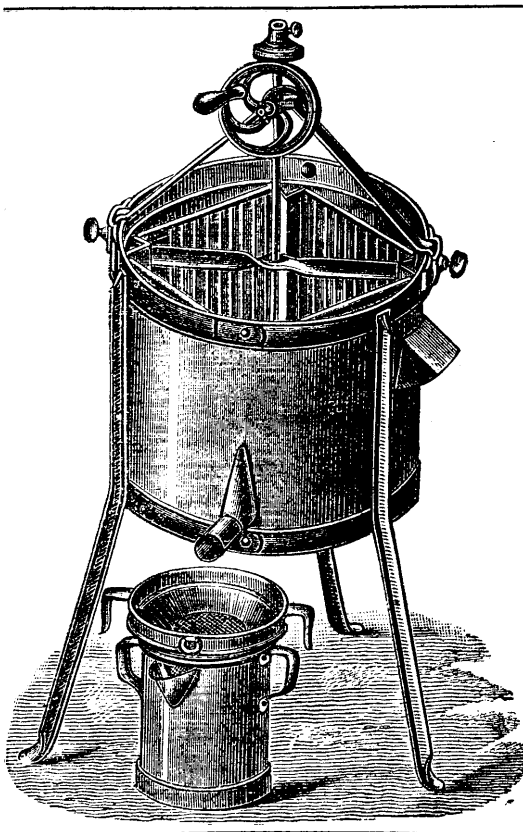
Milchtransportkannen.

Bienengeräte

als:
Honigschleudermaschinen,
Dampfwachsaussatz-Apparate,
Schmoker, Rauchbläser,
Honigkübel, Honigbüchsen,
Wabengänge, Gesichtsmasken,
Imkerhandschuhe u. Pfeifen
zc.

Fleischereigeräte:

Blutkannen,
Schmalzschüssel etc.
Prosp. te zur Verfügung.



Reichhaltiger Inhalt, schnelle u. zuverlässige Berichterstattung,
bei volksthümlicher Schreibweise, alles Wesentliche durch Telegraph,
das sind Hauptvorzüge der in **Warrenverder** täglich, der Regel nach in
einer Stärke von mindestens 1 1/2 Bogen erscheinenden

Neuen Westpreussischen Mittheilungen

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen
und der „Praktische Rathgeber“ werthvolle Winke für Gartenbau, Haus-
und Landwirtschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M.“ zum Preise von 1,80 Mk. für das
Bierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große
Wirksamkeit haben, kosten die Hauptzeile 12 Pfg., für Auftraggeber
außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

J. Dembowski, Jun. Mühlenbamm
Nr. 18/19.

empfehlte sein gutsortirtes Lager in
Spiegeln, Polster- und Holz-Möbeln,
einzelne Stücke sow. ganze Zimmereinrichtungen i. reeller Arbeit z. bill. Preis.

Vom Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

Die Lords der Admiralität trafen gestern Vormittag in Windsor ein, um der Königin ihre Aufwartung zu machen und begaben sich unter Regen und heftigem Sturm in geschlossenen königlichen Wagen nach dem Schlosse. Etwa zu gleicher Zeit trafen von Portsmouth aus die Admirale der in Spithead liegenden fremden Kriegsschiffe ein und begaben sich zum Frühstück nach dem Schlosse. Die in Portsmouth in Garnison liegenden Marinesoldaten mit dem Musikcorps des Königs Wilhelm bildeten die Ehrenwache. — Nach dem Frühstück im Schlosse wurden die fremdländischen Admirale, welche große Uniform mit Ordenskreuzen trugen, der Königin vorgestellt.

Die Königin fuhr später mit der Prinzessin Heinrich von Battenberg nach Frogmore, wo sich die Kaiserin Friedrich den Herrschaften anschloß. — Nachmittags wurde die Schiffkapelle des Königs Wilhelm von der Regimentsmusik der zweiten Goldstream-Garde mit klingendem Spiel in das hiesige Schloß geleitet, wo erstere vor der Königin in Gegenwart der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Heinrich von Preußen, des Herzogs von York und der Lords der Admiralität spielte.

Die Königin verließ dem Prinzen Albrecht von Preußen die höchste Klasse des Bathordens. Der Prinz hat die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Army- and Navy Club angenommen.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

Anlässlich der Wahlen zum serbischen Reichstages fand in der Gemeinde Turia bei Alt-Beche eine Bauernrevolte statt. Gegen 700 Bauern verließen das Gemeindegelände zu demolieren. Der Vorsitzende der gleichlich-orientalischen Kirchengemeinde wurde verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Revolte durch die Agitation serbischer radikaler verurteilt worden ist.

England.

Im Unterhause erklärte der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen Amtes auf eine Anfrage, die Regierung wisse, daß der Vorschlag, Hawaii zu annektieren, dem Senat der Vereinigten Staaten von Amerika unterbreitet worden sei. Es werde Sache der britischen Regierung sein, darauf zu sehen, daß alle gemäß dem Völkerrecht Großbritannien und den britischen Unterthanen in Hawaii zustehenden Rechte völlig gewahrt werden.

Türkei.

Infolge eines vorgekommenen Waffendiebstahls fanden in Hoteppa eine Durchsuchung mehrerer Häuser von Muhammedanern und einige Verhaftungen statt. Die heftig erregten Muhammedaner protestirten lebhaft. Die Truppen errichteten das Stadtviertel Pyrgos.

Ägypten.

Der Ueberfall auf das Mitglied des Best-Ausschusses Rand in Bombay dessen Zustand bedenklich ist, wird den strengen Maßregeln Rand's gegen die Pest zugeschrieben. Der erschossene Lieutenant Dyrrist war türkisch für den Commissar des Best-Ausschusses, Lieutenant Lewis, gehalten worden. Letzterer wurde gestern Abend ebenfalls durch einen auf ihn abgegebenen Schuß verwundet. Die Ueberfälle haben große Erregung hervorgerufen. Es ist eine Belohnung von 10 000 Rupien auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt. — Die Angriffe werden in Verbindung gebracht mit in Poona und Bombay verbreiteten, mit der Unterschrift „Dreihundert Millionen menschliche Wesen“ versehenen Flugblättern, in welchen unter Hinweis auf das Jubiläum der Königin Victoria diese beschimpft und die Hilfe der civilisirten Völker für die in der Sklaverei lebenden Indier angerufen wird.

Amerika.

Der Vertrag mit Hawaii ist im amerikanischen Senat an einen Unterausschuß verwiesen worden, welcher über vielleicht aus dem Vertrage entstehende Verwickelungen berathen soll. Wie es jetzt heißt, hatte der Einspruch Japans gegen die Einverleibung von Hawaii fast den Charakter eines Ultimatum's; die Einverleibung wird in dem Einspruche als geeignet bezeichnet, den Handel im nördlichen Stillen Ocean zu sichern und Vertragsrechte aufzuheben.

Aus den Provinzen.

Dirschau. 24. Juni. Die Pferdebede haben in der Nacht zu heute wieder einmal im Marienburger Werber einen Raubzug unternommen. Sie haben dem Gutbesitzer Herrn Friesen in Altmünsterberg einen 11 Jahre alten, 4 Fuß 10 Zoll großen Schimmelwallach gestohlen. Herr Friesen hat auf die Ergreifung der oder des Diebes sowie die Wiedererlangung des gestohlenen Pferdes eine Belohnung bis zu 200 Mk. ausgesetzt.

S. Krojante 24. Juni. In diesem Jahre gelang-

ten nur knapp 500 Ctr. Wolle zur Verladung, was etwa den 4. Theil des Quantums früherer Jahre ausmacht. Die hiesigen Wollhändler, die in den letzten Jahren fast immer mit Verlusten zu rechnen hatten und deshalb bei ihren Einkäufen sehr vorsichtig zu Werke gingen, haben auch in diesem Jahre trotz des billigen Einkaufs, 80—95 Mk. pro 100 Ctr. auf dem Wollmarkt Schaden gemacht. Der Hauptgrund dieser Erschwerung ist wohl in der überfeuchten Wolle zu suchen, die den deutschen Markt überflutet. — Heute wurde das dreijährige Kind des hiesigen Arbeiters Heymann beim Spielen auf der Straße überfahren, wobei das Kind solche Verletzungen am Kopfe erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Neustadt. 23. Juni. Gestern Abend geschah auf der Kreischauffee Neustadt-Krolow unweit Neustadt ein bedauerliches Unglück. Der Arbeiter Kuschel von Hlerlam mit Bangholz gefahren. Unweit der Hebedabrücke gingen die Pferde durch, wobei K. in das Rad gereth und zu Tode geschleift wurde. Ein Bein war ihm fast ganz vom Felde gerissen und der Schädel zertrümmert. Derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere unverlorge Kinder.

Schneidemühl. 24. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte den Bürgermeister Vebetz aus Schwesenz zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt auf 12 Jahre.

i. Culmer Stadtniederung. 24. Juni. Trotz dem Kaufende von Centner blauer Kartoffeln an der Grunauer Badestelle nach Elbing und Königsberg verladen wurden, haben die Händler immer noch nicht Vorrath genug dieser Waare. In diesen Tagen kaufte Herr H. Elbing noch einige Hundert Centner auf und zahlte pro Centner 2,20 Mk.

E. Janowitz. 24. Juni. Dem Besitzer Wiczorek im nahen Wybranowo verstand vor einigen Wochen eine Henne, alles Suchen nach derselben war vergebens. Vergangene Woche kam sie endlich zum Vorschein; in ihrem Gesolge waren 12 junge Hühnchen, von denen sieben aber anders ausjahren. Bei genauerer Betrachtung zeigte es sich, daß diese letzteren junge Rebhühner waren, die von der Hausheime ausgebrütet worden sind. Letztere hat jedenfalls ein altes Rebhühnerpaar aus seinem Heim vertrieben, um dasselbe für sich zur Bege und Brutstätte zu benutzen. Die kleinen Dinger sind munter, folgen willig ihrer Stiefmutter und suchen unter ihren Flügeln Schutz. Wie das weitere Zusammenleben des gemischten Volkes sich gestalten wird, bleibt abzuwarten. — Der hiesige Schulvorstand hielt gestern eine Sitzung ab, um die Vebetzgehalter nach dem neuen Geleze zu regeln. Es wurde bemerkt: dem Hauptlehrer ein Grundgehalt von 1200 und den andern Lehrern ein solches von 1000 Mark. Die Dienstwohnung wurde erstere mit 300 Mark, das Dienstland zum einfachen Grundsteuer-Neinertrag angerechnet, die andern erhalten eine Miethentschädigung von 230 Mk.; der eine noch provisorisch Angestellte erhält 100 Mk. an Grundgehalt und 30 Mk. Wohnungsentchädigung weniger. Die Alterszulagen sind auf 120 Mk. für jeden festgesetzt. Das ist eine wesentliche Aufbesserung. Zur Zeit beträgt z. B. das Gesamteinkommen des 3. Lehrers ohne Alterszulagen 1100 Mk. Nach der Neuregelung wird es 1230 Mk. betragen.

Launenburg. 21. Juni. In Kl. Lezno ist dieser Tage der Altpater Walzer Rozwodowski im Alter von 105 Jahren gestorben. Er erstreckte sich stets der besten Gesundheit und zeigte bis zu seinem Ende eine seltene Geistesfrische.

lokale Nachrichten.

Programm für das 19. Provinzial-Sängerfest. Erster Tag: Sonntag, den 4. Juli 1897. I. Theil: Gesammtchöre. 1) Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, Tonlag von R. Schöner. 2) Kaisermarch von Rich. Wagner. Rede auf den Kaiser. 3) Lob der Heimath von Schmalin. 4) Jägers Morgenbesuch von Jüngst. 5) Waldmorgen von Rheinberger. 6) Siegesgesang (mit Orchesterbegleitung) von Alb. Becker. II. Theil: Einzelvorträge. 7) Danzig, Wiederfreunde „Der Studenten Nachgelang“. 8) Danzig, Männergesangverein „Der Gottesdienst des Waldes“ von G. Angerer. 9) Danzig, Melodia „Männergesang“ von Fr. Jöke. 10) Danzig, Sängerbund „Lenzestraum“ von D. Neubner. 11) Gronding, Liedertafel „Mnetta“ von D. Müller. 12) Jastrowburg, Sängerbund „Klein Anna Kathlein“ von Fr. v. Holslein. 13) Königsberg, Verein der Vebetzfreunde „Am Rhein“ von D. Neubner. 14) Königsberg, Melodia „Morgenlied“ von Ries. 15) Königsberg, Sängerbund „Frühlingsneß“ von Goldmark. 16) Könitz, Männergesangverein „Mein Herz ist süßlich alle Zeit“ von P. Fehrmann. 17) Löben, Sängerbund „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“. 18) Remel, Liedertafel „Waldlied“ von Alex. Johow. 19) Tilsit, Sängerbund „Der junge Fähnrich“ von E. Schnyder. — III. Theil: Gesammtchöre. 20) Landbesenung (mit Orchesterbegleitung) von E. Ortel. 21) Trinitätslied von der Schlacht von Göpfart. 22) Wenn eine Blume still verblüht von W. Wolff. 23) Wie ist doch die Erde so schön von R. Schmidt. 24) Das

Kirchlein von B. E. Becker. 25) Das Lied (mit Orchesterbegleitung) von G. Waldhaus. — Zweiter Tag. Montag, den 5. Juli 1897. I. Theil: Gesammtchöre. Jubel-Ouverture von E. M. v. Weber. 26) Deutsche Hymne von v. Kiffelndt. 27) Stiftungsfest von Mendelssohn. — Ansprache. — 28) D. Fiß und D. Fiß von Mozart. 29) Vebetzfreiheit von Marchner. 30) Ad arma vocat patria von Gervais. Letztere drei Vieder auf dem ersten Preuß. Prob.-Sängerfest im Jahre 1847 in Elbing gesungen. 31) Im Abendroth (mit Orchesterbegleitung) von Bach. — II. Theil: Einzelveorträge. 32) Danzig, Lehrgesangverein „Die Trompete von Gabelotte“. 33) Danzig, Libertas „Welt du bist so wunderschön“ von B. Volkmar. 34) Dirschau, Männergesangverein „Tief ist die Mühe dersehnit“ v. Pöberlsky. 35) Königsberg, Männergesangverein der Bäcker-Innungsmesser „Waldlied“ von Kolopp. 36) Marienburg, Liedertafel „Hoffnung“ von J. Beshmitt. 37) Bassarge, Gaufrüherbund „Schiffertied“ von Eder. 38) Br. Holland, Volksliedertafel „Anten im Thale“ von E. E. Saupe. 39) Tilsit, Harmonia „Wie die wilde Ros' im Wald“ von Franz Matz. 40) Elbing, Liedertafel „Frühlings Einkehr“ von D. Neubner. 41) Elbing, Liedertafel „Zuble mein Herz“ von H. Döring. — III. Theil: Gesammtchöre. 42) Jugendglück von Desten. 43) Abendlied von Josephson. 44) Liebe in der Fremde von Haupt. 45) Stumm schläft der Säger von Elcher. 46) Alles Lied, alles Leid von Böhme. 47) Heute scheid ich von Jenmann.

Jäger-Detachement zu Pferde. Vom 1. Oktober d. J. ab wird, wie wir früher schon gemeldet haben, dem 17. Armecorps ein „Jäger-Detachement zu Pferde“ zugetheilt werden, welches dem 1. Leibhülsaren-Regiment Nr. 1 in Langfuhr angegliedert werden wird. Im allgemeinen ist für die Uniformirung dieses Detachements bestimmt, daß dasselbe nach Art der Kürassiere mit geschwärmtem Metallhelm und schwarzem Lederzeug ausgerüstet werden soll. Ferner trägt das Detachement Koller und Mütze von dunkelblauem Grundton, Kragen und Aermelaufschläge schwarz u. f. w., Schulterklappen weiß, Knöpfe von Nickel. Die zu dem Detachement gehörigen Offiziere sollen aus anderen Truppenkörpern auf je 2 bis 3 Jahre entnommen werden. Auch dem Kürassier-Regiment Graf Wrangel (ostpreussisches) Nr. 3 in Königsberg wird ein Jäger-Detachement zu Pferde überwiesen.

Dem Großhandel mit Gänsen nach Berlin droht, wie man aus Proksten schreibt, durch die bereits in diesem Herbst in Aussicht gestellte Quarantäne der russischen Gänse nicht allein ein bedeutender pekuniärer Schaden, sondern sogar ein wahrhaft einschneidendes. Selbst wenn die Quarantäne nur drei Tage dauern würde, erfordert dieses pro Waggon, in dem etwa 1200 Gänse sind, abgeben von anderweitigen Kosten, eine Mehrausgabe allein an Futter von circa 100 Mark. Das wäre für jeden Händler, der etwa 100 bis 200 Waggon's Gänse im Herbst nach Berlin - Nummernburg verladet, ein Verlust von 20—40000 Mark. Sollen nun gar bei der Quarantäne verdächtige oder kranke Thiere gefunden werden, was ein Zurücksenden des ganzen Transports nach Rußland oder Abschichten der übrigen im Waggon befindlichen Gänse zur Folge hätte, so würde der Verlust jeden weiteren Handel mit russischen Gänsen mindestens zweifelshaft machen. Aber auch den vielen kleinen Landleuten, die bisher russische Gänse zur Fütterung aufkauften, wird ein nicht geringer Gewinn entzogen.

Einfuhr amerikanischer Schweinefleisches. Die Ortsbehörden sind angewiesen worden, in den ihren vorgelegten Behörden einzureichenden Nachweisungen über die während dieses Jahres vorgekommenen mikroskopischen Untersuchungen der in den Amtsbezirken geschlachteten Schweine auf Trichinen und Finnen besonders die Fälle bemerkbar zu machen, in denen Trichinen in dem nach Deutschland eingeführten Schweinefleisch amerikanischer Herkunft vorgefunden worden sind, und dabei anzugeben, ob die Fleischsendungen bei der Einfuhr von vorchristlich-mäßigen ameritanischen Untersuchungsbescheinigungen begleitet waren, welche Nummern die den Sendungen ausgegebenen Zettel und welche Nummern und Daten die zugehörigen Untersuchungsbescheinigungen trugen.

Für die Turnlehrerinnenprüfung, welche im Herbst 1897 in Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag, den 22. November d. J. und die folgenden Tage anberaumt. Meldungen der in einem Verhämte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgelegten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober d. J. anzubringen. Die in Berlin wohnenden Bewerberinnen, welche in keinem Verhämte stehen, haben ihre Meldungen bei dem königlichen Polizeipräsidenten in Berlin, bis zum ersten Oktober d. J. einzubringen. Die Meldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigebracht sind. Die über Gesundheit, Führung

und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgefüllt sein. Die Anlagen jedes Besuches sind zu einem Hefte vereinigt einzubringen.

Für die Ueberschreitung der Polizeigrenze ist nach einem Urtheil der Strafkammer des Kammergerichts diejenige Person verantwortlich, welche zur Zeit thatsächlich die Verfügungsgewalt über das Local befaß, so namentlich auch die Ehefrau, welche ihren abwesenden Ehemann vertrat. Ob dieselbe formell zu dessen Stellvertreterin in Ausübung des Schankgewerbes bestellt und der Polizei als solche bezeldnet war, ist unerheblich.

Strafkammer zu Elbing

Sitzung vom 24. Juni.

Der Arbeiter Martin Schäfer aus Hoppenbruch ist von dem Schöffengericht zu Marienburg wegen Unterschlagung mit einer Woche Gefängniß bestraft, wogegen er Berufung eingelegt hat; er bestreitet heute, die ihm zur Last gelegte Unterschlagung ausgeführt zu haben, und gibt nur an, am 11. November v. J. von dem Arbeiter Barikowski im Kempel'schen Schanklokal aufgefordert zu sein, ihn wegen seiner Trunkenheit nach Hause zu bringen, wobei B. ihm sein Portemonnaie mit einem Inhalt von 17,40 Mk. übergab; in der Wohnung des B. angekommen, habe er, Angeklagter, der Tochter des B. das Portemonnaie mit Inhalt übergeben und sie aufgefordert, das Geld nachzuzählen. Zeugen bezeugen jedoch, daß Barikowski dem Angeklagten das Portemonnaie nicht übergeben, daß vielmehr der Angeklagte dem B. unterwegs das Portemonnaie aus der Tasche gezogen habe; die Tochter des B. gibt an, in dem Portemonnaie nur 7 Mk. 40 Pfg. gefunden und das Geld in Gegenwart anderer Personen nachgezählt zu haben. Die Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Otto Schittkowski aus Neumalde ist vom Schöffengericht zu Marienburg wegen Diebstahls mit vier Monaten Gefängniß bestraft, wogegen er Berufung eingelegt hat und heute um eine mildere Strafe bittet. Er ist gesühdig, am 25. Januar d. J. verurtheilt zu haben, eine Vadenkaffe mit Inhalt dem Gastwirth Deuschmann in Wellshwitz zu stehlen, hierzu aber von dem Ziegler Banklau überredet worden zu sein; Letzteres wird von dem Zeugen Banklau bestritten. Der Gerichtshof nimmt nur einen verurtheilten Diebstahl an und ändert das erste Urtheil dahin ab, daß der Angeklagte wegen verurtheilten Diebstahls mit einem Monat Gefängniß bestraft wird. — Der Fleischergehilfe Gustav Schieffert aus Christburg, z. Z. Strafgefangener im Zuchthause zu Wartenburg i. Pr., wo er eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und sechs Monaten verbüßt, hatte sich wegen Betruges zu verantworten. Am 21. August v. J. kehrte der Angeklagte bei dem Gastwirth Mahmoor in Voepen bei Neichenbach ein, erluchte Letzteren, ihm 20 Mk. zu leihen, indem er dieses Geld zur Anzahlung von gestautem Vieh brauche, machte außerdem ein kleines Zechkonto, und versprach beide Beträge per Post zu überfenden. Da nach der Beweisaufnahme ein Betrug nicht vorliegt, so erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. — Zum Schluß wurde gegen 17 Verurtheilte in contumaciam wegen Verletzung der Heerespflicht auf eine Geldstrafe von je 160 Mk. bez. 32 Tage Gefängniß erkannt.

Ein Ereigniss in der Welt der Mode und des guten Tones ist der kolossale Aufschwung der „Grossen Modenwelt“, mit bunter Fächer-Vignette (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35), welche die Zahl von 200 000 Abonnenten überschritten hat. Woran liegt das? Die treffendste Antwort hierauf giebt die soeben versandte 3. Juli-Nummer dieses litterarisch hervorragenden, in Modesachen tonangebenden Journals. Da ist jedes Blatt von Werth, ganz besonders aber sind es die figurenreichen Tableaux, welche Moden-Genrebilder darstellen und dem Auge gestatten, über eine ganze Reihe entzückender Toiletten vergleichend hinwegzusehen. In dem ganzseitigen Schlussbild giebt sich der volloedteste Pariser Chic. Die vornehme, illustrierte Belletristik mit Namen wie Hermann Heiberg, Hans Wachenhusen, Max Kretzer u. a., die illustrierte Hausfrauenzeitung, das prächtige, vielfigürliche Colorit, die grosse Extra-Handarbeitenbeilage, der Schnittbogen u. a., besonders aber die Lieferung von Gratisproben nach Körpermaass (keine sogenannten Normalproben) gegen Einsendung von nur 35 Pfg. für Kinder-Modenschnitte, 50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene — die eigenen Selbstkosten —, alles das vereinigt sich zu einem imposanten Gesamtbilde des Elite-Blattes „Grosse Modenwelt“, welches für nur 1 Mk. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen ist. Gratisprobennummern durch erstere und den Verlag.

Nachstehender Bestellzettel für die Post-Abonnenten ist abzuschneiden, deutlich auszufüllen und unter Beifügung des qu. Betrags möglichst sofort dem Landbriefträger oder der Postanstalt zu übergeben, von der die Lieferung der Zeitung gewünscht wird.

Um Weitergabe des zweiten Bestellzettels an Bekannte, welche noch nicht Abonnenten dieser Zeitung sind, wird freundlichst gebeten.

Bei dem Kaiserl. Postamt zu
bestellt Unterzeichner für beiliegende 2 Mk. — Pf. (ohne Botengeld) für das 3. Vierteljahr 1897
ein Exemplar der täglich erscheinenden 2 Mk. 40 Pf. (mit Botengeld)

Altpreussischen Zeitung

mit der Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Name und Stand: Wohnort:

M. Pf. für oben genannte Bestellung erhalten zu haben, wird hierdurch bescheinigt.

Kaiserl. Postamt zu

Juni 1897.

Bei dem Kaiserl. Postamt zu
bestellt Unterzeichner für beiliegende 2 Mk. — Pf. (ohne Botengeld) für das 3. Vierteljahr 1897
ein Exemplar der täglich erscheinenden 2 Mk. 40 Pf. (mit Botengeld)

Altpreussischen Zeitung

mit der Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Name und Stand: Wohnort:

M. für oben genannte Bestellung erhalten zu haben, wird hierdurch bescheinigt.

Kaiserl. Postamt zu

Juni 1897.

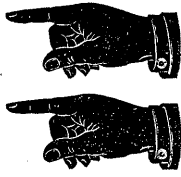
Die Restbestände meiner Läger

werden

zu fabelhaft billigen Preisen



ausverkauft.



Garnirte Damen- u. Mädchen-Hüte
unter der Hälfte bisherigen Preises.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstr. 8.

Auktion

zu Ellerwald 3. Trift.
Montag, den 28. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Hofbesitzer Herrn Carl Grundmann wegen Verkauf seines Grundstückes meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

2 Pferde, 7 Milchkuhe, 1
Hocklingsbull, 1 Kalb, 1
Kasten- und 1 Arbeitswagen
mit Zubehör, 1 Kasten-
schlitten, 1 eiserner Pflug,
2 Eggen, 1 Mangel, Pfer-
degeschirre u. a. m.

Jacob Klingenberg,
Auktionator u. vereid. Gerichts-Taxator
Liegenort.

Prima

Kalbs- | Keulen, Rücken
Hammel- | u. Cotelettes,
sowie
Prima
Rind-, Hammel-, Kalb-
u. Schweinefleisch,
alles nur Ia Qualität
empfiehlt

Max Tübel,

Alter Markt 46,
nächtig Ecke Schmiedestraße.

Spiegel
Sopha's
in Auswahl
Bettgestelle
mit Sprungfedermatratzen.
Specialität:
Ruhbaum-Sophatische.
Kurze Hinterstraße Nr. 9.

Caffee's,

roh, von 80 s bis 1,60 Mk. pro Pfd.,
gebrannt 1,20 Mk. bis 2,00 Mk.
nur reinnehmend u. fein, empfiehlt

H. Schroedter, Speicherinsel.

Jede
selbst
die
wüthendste
Art von Zahnschmerzen
vertreibt augenblicklich
Ernst Muff's
schmerzstillende
Zahnwolle*) (mit ein.
Extrakt aus Mutternelken
imprägnirte Wolle). Rolle
35 s. **Franz Kuhn,**
Kronenparfümerie, Münn-
berg. In Elbing bei Fritz Laabs,
Drogerie zum Nothen Kreuz, Junferstr.
*) Nachahmungen zurückweisen!

Tapeten u. Bordüren,
Stuckrosetten
empfiehlt billigst
Richard Weiss' Wwe.,
Kurze Hinterstraße 14.

Sämmtliche Artikel sind nach dem Feste

Touristen Semden, Stöcke Portemonnaies Taschenmesser, Socken Taschen, Plaids Blaidriemen Ferrohre	Reise Koffer, Taschen Schirme, Necessaires Kopf- und Taschen-Bürsten
Bade Mäntel, Hauben Anzüge, Pantoffel, Laken Hosen, Handtücher Frottirhandschuhe Frottirlaken	

**Berliner
Waarenhaus
J. Lehmann.**

Preise noch bedeutend herabgesetzt.

Musikautomaten, Fahrräder,
Nähmaschinen,
zu Fabrikpreisen liefert zu koulanten Zahlungs-Bedingungen
M. Boselius, General-Agent,
St. Annen-Platz 6.

Achromatisch
Neu Fernrohr „Mars“ Neu
mit 6 Linsen. Patentamtlich geschützt. mit 3 Auszügen.
Grossartige Fernsicht,
aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm, zusammen geschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit.
per Stück nur 3,75 Mk.
Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-
freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden
Zweck geeigneten
Doppelfernglases „Sport“,
für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug,
Objectiv-Durchmesser 43 mm,
grosses Gesichtsfeld, starke Vergrößerung,
in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur 10.— Mk.
Tausendfach lobend begutachtet
Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-
Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Opern-
gläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.
Kirberg & Comp.
in Gräfrath bei Solingen.
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

billig, für auswärts inseriren will, wende
sich an die weltbekannte, älteste
u. leistungsfähigste Annoncen-
Expedition von
Wer rationell, Haasenstern & Vogler, A.-G.,
wirksam Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26l.

Brennabor



* BRENNABOR *

ist der Name des

besten deutschen Rades.

Unerreicht in leichtem Lauf, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung.

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Vertreter für Elbing:

Johannes Zech,

Sonn. Mühlendam 24.

Die sechsmal wöchentlich in großem Format erscheinende

Tilsiter Zeitung

(Zeitungspreisliste Nr. 7126)

57. Jahrgang.

mit den Beiblättern: **Am Familientisch** (täglich), **Illustrirtes Unter-
haltungsblatt** (wöchentlich), **Landwirtschaftliche Mittheilungen**
(wöchentlich) und **Frauenblatt** (wöchentlich) kostet bei allen Postanstalten

nur 1 Mk. 50 Pfg.

für das Vierteljahr.

Die „Tilsiter Zeitung“ bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen
Produktenbericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Rund-
schau, Parlamentarische Berichte, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte,
Berliner Stimmungsbilder, sowie Stimmungsbilder aus dem Reichstage,
Wasserstandsberichte, tägliche Wetterprognosen, Gerichtsentscheidungen, Ver-
mischtes, Briefkasten, Räthsel, Berliner Kubekurs-Depeschen, Ständesamtliche
Nachrichten, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen
und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung“
die vollständigen Gewinnlisten der Königl. Preussischen Klassenlotterie zum
Abdruck gebracht. Die mit Beifall aufgenommenen „Berliner Briefe“ von
Paul Lindenbergh werden auch ferner erscheinen.

Anzeigen, à Korpuspaltzeile 15 Pfg., finden durch die „Tilsiter
Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Im nächsten Quartal erhalten sämtliche Abonnenten der „Tilsiter
Zeitung“ einen **illustrirten**

Tilsiter Familien-Kalender

auf das Jahr 1898 als **Gratis-Zugabe.**

Die „Tilsiter Zeitung“ hat auch den Postdebit in Rußland.
Expedition der „Tilsiter Zeitung“.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

Verkaufsstelle Danzig,

No. 44 Vorstädtischer Graben No. 44.

Verkaufs Bureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren
für jedes Gewerbe, Landwirtschaft und elektrischen Lichtbetrieb.

Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren Motorenbau.

Otto's neuer Motor von 1/2—200 Pferdekraften,
für Steinkohlenleuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Benzin, Ligroin, Naphta
und gewöhnliches Lampenpetroleum.

Original-Otto-Motoren in Verbindung mit Oelgas-Apparaten.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit Generatorgas-Apparaten ist die
billigste Betriebskraft für die Grossindustrie.

Wesentliche Ersparnisse gegenüber Dampftrieb.

Complete Pumpwerke für öffentliche und private Wasserversorgungen.

Petrollocomobilen für Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen etc.

Gas- und Petrollocomobilen für Nebenbahnen, Fabrikanschlussbahnen etc.

Petrolbootmotoren für Vergnügungsboote, Schlepp- und Segelboote.

Complete Motorboote in jeder Ausstattung.

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Tuch-Versand-Haus Bartsch & Rathmann

Danzig, Langgasse 67

vorm. F. W. Puttkammer.

Die bedeutenden Lager bieten in den verschiedenen Abtheilungen

Alles, was zur Tuch-Branchen gehört,

in größter Auswahl und besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Muster und Waarensendungen über 10 Mark franco.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-
Polzin, sehr starke Mineralquellen
und **Moorbäder**, kohlen-saure
Stahl-Soolbäder nach Lippert's Methode, Massage auch nach Thure Brandt.
Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauen-
leiden. 6 Kuchhäuser, Luftkurort Louisebad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai
bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft
Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und **Carl Riesels**
Reisekontor in Berlin.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.